Nr. 174 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 25. Juni 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Herriot—Papen-Aussprache ergebnislos

„Gute Arbeitszusammenkunft"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Lausanne, 24. Juni. Die heutigen dreistündigen deutsch-französischen Verhandlungen begannen mit einer Einzelbesprechung des Reichskanzlers mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot. Bald darauf erschienen dazu auch der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär von Bülow und Ministerialdirektor Ritter. Währenddessen traten die führenden Wirtschafts- und Finanzsachverständigen beider Delegationen gesondert zusammen, u. a. Reichswirtschaftsminister Warmbold, der Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk, der französische Handelsminister und der französische Finanzminister.

Der Reichsfinanzminister wies auf die Veränderung der Handelsbilanz, der Devisenbestände der Reichsbank, der Etatentwicklung, der Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Wirtschaftslage hin und hob hervor, daß die Herabsetzung der Unterstützungssätze durch die Dezember-Notverordnung und die jüngste Notverordnung schwerste soziale Spannungen auslösen müsse, weil die Arbeitslosen zum großen Teil sei Jahr und Tag auf solche Unterstützung angewiesen sind und Kleider und anderes nicht erneuern können.

Der französische Finanzminister Germain Martin beschränkte sich auf die Wiederholung der französischen These, wonach die Not Deutschlands in der Gegenwart durchaus anerkannt wird, aber nach Aufhören der Krise die Aufbringung und Transferierung gewisser Zahlungen im Bereich des Möglichen liege, wofür eben durch den französischen Plan ein Weg gefunden werden solle. Es schloß sich eine kurze Aussprache an, die am Montag fortgesetzt wird.

Die Aussprache über die Einzelheiten des deutsch-französischen Problems hat gezeigt, daß eine Einigung mit Frankreich völlig ausgeschlossen und daß man keinen Schritt vorwärts gekommen ist. Es ist nicht möglich gewesen, eine Synthese der beiden stark entgegengesetzten Auffassungen und damit ein gemeinsames Konferenzprogramm herzustellen. Offenbar hat die heutige Aussprache nur den Zweck gehabt, einen offenen Bruch zu verhüten und eine Formel zu finden, die die Wiederaufnahme der Verhandlungen zuläßt. Das wenigstens scheint gelungen zu sein. Jedenfalls ist für Mitte nächster Woche eine neue Besprechung zu Viert vorgesehen, d. h. mit England und Italien, die dabei die Rolle des ehrlichen Maklers spielen sollen.

Ministerpräsident Herriot erklärte Vertretern, daß es sich um eine „gute Arbeitszusammenkunft" gehandelt habe: „Die Luft ist kühl, aber es dunkelt nicht!"

*

London, 24. Juni. „Times" melden zu der Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten, daß Herriot doch wohl mehr als bloß einen Plan für die spätere Wiederaufnahme der deutschen Reparationszahlungen nach einer der wirtschaftlichen Erholung gewidmeten Zwischenpause vorgelegt haben dürfte. Herriot und MacDonald seien sich einig, daß Deutschland jetzt oder während der Periode der wirtschaftlichen Erholung keine Zahlungen leisten kann. Unter einer endgültigen Regelung verstehen die Engländer, die Italiener und selbstverständlich die Deutschen eine Annullierung, während die Franzosen noch an eine „abschließende" Zahlung denken. Die Deutschen erklärten,

keine deutsche Regierung könne sich auf künftige politische Zahlungen einlassen; sie haben aber angedeutet, daß Frankreich für die Ausfälle, die es durch Annullierung der Reparationen erleide, kommerzielle Vorteile haben könne.

Verwaltungsratssitzung der Internationalen Handelskammer

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 24. Juni. Bei Eröffnung der 38. Verwaltungsratssitzung der Internationalen Handelskammer, die heute in Paris stattfand, hielt Professor Abraham Frowein eine Ansprache, in der er die Erklärung der fünf Mächte in Lausanne begrüßte, aber dazu bemerkte, was der Welt fehle, seien endgültige Entschlüsse. Eine wirkliche Abrüstung sei erforderlich, deren Dringlichkeit die Botschaft des Präsidenten Hoover erneut unterstrichen habe. Jede Verzögerung der Reparationslösung erschwere die Lage. Gleichzeitig müßten die Regierungen den liberalen Austausch von Menschen, Waren und Krediten wieder in Gang bringen.

Bayern wartet nochmals

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Zwischen dem Reich und den Ländern sind trotz der Länderkonferenz die strittigen Fragen der SA.-Uniform noch nicht bereinigt; aber die Gerüchtemacherei über weitere Zuspitzung der Lage entbehrt jeder sachlichen Grundlage. Es muß zunächst einmal abgewartet werden, in welcher Form die Länder zu den Anregungen, die die Reichsregierung auf der Länderkonferenz bezüglich der Durchführung der Notverordnung gemacht hat, antworten werden. Der Reichsinnenminister Freiherr von Gayl hat den Reichsstandpunkt noch einmal den Länderregierungen schriftlich übermittelt und gebeten, daß sie sich zu seinen Vorschlägen äußern.

In Bayern hat der Führer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Schäffer, der schon kürzlich eine recht kriegerische Rede gehalten hat, noch einmal tüchtig gegen das Reich in das Horn gestoßen. Solche Fanfaren leisten der alarmierenden Tendenzmache gewisser Kreise Vorschub, die der Wunsch beseelt, der Reichsregierung immer neue Schwierigkeiten zu machen. Im bayerischen Ministerrat erklärte Innenminister Dr. Stützel, daß in Berlin die eindeutige Absage der Mehrzahl der deutschen Länder gegenüber den Wünschen der Reichsregierung zum Ausdruck gekommen sei. Bayern wolle erst noch neues Material aus Berlin für die Beschlußfassung der bayerischen Staatsregierung abwarten. Die Reichsregierung hofft nach wie vor, ohne eine Notverordnung auszukommen und einheitliche Ausführungsbestimmungen für alle Länder erlassen zu können.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt, man sei in Bayern voll der ernstesten Besorgnis, daß die Politik der Reichsregierung mit Eilschritten auf eine bürgerkriegsschwangere Lage hintreibe. Dazu komme für die Bayerische Staatsregierung noch der Rechtsstandpunkt, der es grundsätzlich nicht erlaube, der Reichsregierung so tief in die Polizeihoheit eingreifende Maßnahmen zuzugestehen, die im Deutschen Reich verfassungsmäßig nun einmal der Staatsgewalt der Länder zustehe.

NSDAP.-Uniformen im Württembergischen Landtag

(Telegraphische Meldung.)

Stuttgart, 24. Juni. Im Württembergischen Landtag kam es zu erregten Szenen, als die nationalsozialistischen Abgeordneten wieder in Uniform erschienen. Ein Zentrumsantrag auf Vertagung des Hauses wurde vom Landtagspräsidenten nicht zugelassen. Darauf verließen die Zentrumsabgeordneten und die Abgeordneten der Linken den Saal und machten den Landtag beschlußunfähig. Ein Ausschuß, der sich mit der Frage der Parteiuniform im Landtag befassen sollte, kam zu keinem Ergebnis, da ein Teil der Mitglieder sich zu verhandeln weigerte, solange NSDAP.-Abgeordnete in Uniform anwesend seien.

Industrie und Wirtschaftspolitik

Beratungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie — Schleunige Verwaltungs- und Sozialreform — Abbau des Staatssozialismus Fort mit den Fesseln der Wirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Im Anschluß an Sitzungen des Präsidiums und Vorstandes trat der **Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach** zu einer Tagung zusammen. Nach einem Bericht des geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Geheimrats Kastl, wurde zu den verschiedenen Erklärungen der neuen Regierung und ihrer einzelnen Mitglieder sowie zu den gesetzgeberischen Maßnahmen der letzten Woche Stellung genommen. Es wurde u. a. betont, **die deutsche Industrie stehe selbstverständlich geschlossen hinter der Reichsregierung in ihrem Kampfe um die außenpolitischen Ziele.** Wenn die Regierung den Staat freimachen wolle von Aufgaben, die der Staat seinem Wesen nach niemals erfüllen könne, so könne dem nur zugestimmt werden.

In der Notverordnung vom 14. Juni 1932 werde zwar der ernste Wille bekundet, die **Haushalte der öffentlichen Körperschaften und der Sozialversicherungen vor dem Zusammenbruch zu retten,** und es würden zu diesem Zweck auch auf der Ausgabenseite einschneidende Senkungen durchgeführt. **Auf der anderen Seite seien aber neue Steuern eingeführt und alte Steuern erweitert worden,** während es in der Kundgebung zu den Notmaßnahmen vom 14. Juni heiße, daß

Steuererhöhungen nur noch zu einer Verschlechterung der Einnahmen führen könnten.

Eine endgültige Gesundung der Kassen- und Finanzlage sei nur möglich, wenn in allen Zweigen der Oeffentlichen Hand eine ausreichende Senkung der Ausgaben eintrete. Für die organische Verringerung der Ausgaben bedürfe es in erster Linie der

schleunigen Inangriffnahme einer großen Verwaltungsreform sowie einer Reform der Sozialversicherung und der Arbeitslosenfürsorge.

Diese Reform sei auch dringend notwendig, um **die soziale Fürsorge soweit als irgendmöglich zu erhalten. Zur Vergrößerung des deutschen Produktions- und Handelsvolumens dürfe weder eine einseitige Ausfuhrpolitik getrieben noch eine ausschließlich „binnenwirtschaftliche Orientierung" erstrebt werden. Der Staat müsse sich, soweit irgend angängig, von Eingriffen in das Wirtschaftsleben freihalten und der freien Initiative von Unternehmer und Arbeiter weitgehenden Spielraum lassen. Dementsprechend lehne der Reichsverband nach wie vor jede Art von Subvention, wie auch jede Maßnahme, die auf eine „Sozialisierung der Verluste" hinauslaufe, entschieden ab.**

Weiter heißt es, wenn der Reichskanzler in seiner Programmrede vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat am 11. Juni „als den besten Weg sozialer Fürsorge" das Bestreben bezeichnet habe,

„durch einen organischen Umbau der Wirtschaft den Volksgenossen Arbeit Brot zu verschaffen",

so erwarte der Reichsverband der Deutschen Industrie von der Reichsregierung, daß sie unter „organischem Umbau der Wirtschaft" die **Beseitigung aller der Fesseln verstehe, die einer natürlichen Belebung der Produktion im Wege stehen. Dagegen müßte sich die deutsche Industrie einem „organischen Umbau der Wirtschaft" im Sinne zunehmender und ausgesprochener Autarkie-Tendenzen oder im Sinne der bewußten Preisgabe exportwirtschaftlicher Interessen zugunsten einer zu weitgehenden Bevorzugung einzelner Wirtschaftszweige entschieden zur Wehr setzen.**

Der Reichsverband trete ferner mit allem Nachdruck für die Aufrechterhaltung des privatwirtschaftlichen Systems und die Beseitigung entstandener Fehler ein. Soweit die Wirtschaft selbst für Fehler verantwortlich zu machen sei, habe sie auch selber die Pflicht, diese auszumerzen. Der weit überwiegende Teil der „Fehler des kapitalistischen Systems" sei aber eine **Folge des staatssozialistischen Charakters der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik in der Nachkriegszeit.** Die deutsche Industrie sei bereit, zur Beseitigung dieser Fehler mit der Regierung Hand in Hand zu arbeiten.

Zentrum für weltliche Schulen

Große Kultur-Aussprache im Landtag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. Juni. Im Landtag wurde der Antrag, die Strafverfahren gegen die nationalsozialistischen Abgeordneten — es handelt **sich um 50 Fälle** — nicht zu genehmigen, angenommen. Die Nationalsozialisten forderten alsdann überraschend die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der sich mit der Person des Berliner Polizeivizepräsidenten Weiß beschäftigen soll, weil Weiß „Organisator großer Berliner Spielklubs" sei. Außerdem beantragten die Nationalsozialisten das Verbot aller Spielklubs. Beide Anträge wurden angenommen. Der nationalsozialistische „Angriff" unterstreicht sensationell die Anschuldigungen gegen den Polizeivizepräsidenten Weiß unter der Ueberschrift „Schwere Verfehlungen im Amt festgestellt"; u. a. heißt es in einem „Angriff"-Artikel: „Diese Polizei wird heute von Leuten kommandiert und eingesetzt, die auch nicht die geringsten moralischen Qualitäten für diesen Posten aufweisen können ..." Der „Angriff" wurde daraufhin heute beschlagnahmt und hat sich einen Strafantrag des Berliner Polizeipräsidenten und des Vizepräsidenten zugezogen.

Der Landtag erledigte dann die 3. Lesung der politischen Amnestie und den nationalsozialistischen Antrag, den **28. Juni zum Trauertag** zu erklären. Bei der kulturpolitischen Aussprache kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Zentrumsabgeordneten Dr. Lauscher und dem deutschnationalen Abgeordneten Dr. Stadler. Dr. Lauscher bemerkte, über weltanschauliche Gegensätze hinweg müsse man zu einer gewissen Gemeinsamkeit des politischen Handelns kommen, sonst werde der neue Staat der NSDAP. identisch sein mit dem Ende des Staates und Volkes.

Sitzungsbericht

Bei Beginn der Landtagssitzung teilt Präsident Kerrl mit, daß Abg. Baumhoff (Ztr.) seine Wahl zum Vizepräsidenten angenommen habe. Es folgt die Beratung eines Berichtes des Geschäftsordnungsausschusses, der die Einstellung von Strafverfahren gegen nationalsozialistische Abgeordnete vorschlägt.

Abg. Meistermann (Ztr.) teilt mit, daß es sich hierbei um **etwa 50 Fälle von Strafverfolgungen nationalsozialistischer Abgeordneter handele.** Es sei sehr bedenklich, daß Kommunisten und Nationalsozialisten im Geschäftsordnungsausschuß erklärt hätten, sie wollten unter keinen Umständen die Immunität eines Abgeordneten aufheben lassen. Das würde ja bedeuten, daß der Abgeordnete jede Freiheit für sich in Anspruch nehmen könne. Das Zentrum werde sich **an der Abstimmung über diese Anträge nicht beteiligen.**

Abg. Kube (Nat.-Soz.): Hätte der Preußische Justizminister in den vergangenen vier Jahren nicht bei jeder kleinsten Gelegenheit gegen oppositionelle Abgeordnete Strafantrag gestellt, so wäre die Opposition heute nicht zu einer solchen Abwehrstellung veranlaßt. Die schwersten Ehrenkränkungen gegenüber Führern der Oppositionsparteien seien von den Strafbehörden nicht verfolgt worden.

(Zwischenruf des Abg. Meistermann). Der Redner ruft dem Abgeordneten Meistermann zu: „Ich verbitte mir Ihre dämlichen Zwischenrufe. Es gehört schon die dreiste Stirn eines Zentrumsmannes dazu, mir zu bestreiten, was man vier Jahre lang mit der Opposition im alten Landtag gemacht hat". (Händeklatschen bei der NSDAP.) **Als die nationalsozialistischen Abgeordneten sich von den Plätzen erheben und zum Rednerpult vorgehen wollen, vor dem Abg. Meistermann (Ztr.) steht,** versucht Präsident Kerrl alle Abgeordneten die Plätze einzunehmen, worauf die Erregung sich etwas legt. „Glauben Sie nicht meine Herren vom Zentrum, daß das deutsche Volk sich Ihr Spiel **noch weiter gefallen** läßt. Ihre Gerichte haben bei jeder Gelegenheit nur politisch entschieden. Dazu kommt die überhebliche Art, mit der die Staatsanwälte gegen uns vorgehen. (**Präsident Kerrl:** „Ueberhebliche Art dürfen Sie Staatsanwälten nicht vorwerfen).

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) gibt einen Ueberblick über die Tätigkeit des Geschäftsordnungsausschusses in der letzten Legislaturperiode. Ueber Nationalsozialisten hätten **61 Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung vorgelegen.**

Abg. Kube (Nat.-Soz.) erklärt, wenn bei sechs Abgeordneten einer Oppositionsgruppe 61 Strafanträge gestellt werden, dann sei das ein Beweis, daß es sich nur um politische Dinge handele. Oft habe man **Verhaftungen am laufenden Band vornehmen lassen,** weil es darauf ankam, bei der schwachen Mehrheit der Regierung die Opposition zahlenmäßig zu schwächen. Das Reichsgericht habe in einem Falle direkt angenommen, daß das Preußische Justizministerium in unzulässiger Weise eingegriffen habe. Darum ist eine Säuberungsaktion notwendig. Es gibt Grenzen, die man nicht überschreiten kann.

Abg. Borck (Dnat.) weist darauf hin, daß auch die Deutschnationalen unter der bisherigen Justiz schwer zu leiden hätten. Auch ein Mann wie Hugenberg, der in schimpflicher Weise von den Blättern der Sozialdemokraten beleidigt worden sei und den der Ministerpräsident Braun gleichfalls schwer beleidigte, habe die Abwehr dieser Beleidigungen nicht durch eine öffentliche Klage durchsetzen können. Er sei auf den Weg der Privatklage verwiesen worden. (Hört, hört, rechts). **Solange das Geschäftsführende Ministerium im Amte sei, sei keine Besserung zu erwarten.**

Der Antrag des Geschäftsordnungs-Ausschusses auf Versagung der Genehmigung der Strafverfolgung nationalsozialistischer Abgeordneter wird gegen die Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Abg. Dr. Freisler (Nat.-Soz.) erklärt, es sei in den Kreisen der Berliner Kriminalpolizei offenes Geheimnis, daß der Berliner Polizei-Vizepräsident Bernhard Weiß **Mitorganisator und Stützer von Berliner Spielklubs sei, an denen er geldlich interessiert** sei und an denen er mitspiele. Die Untersuchung von Vorwürfen in dieser Richtung habe man dem Staatsanwalt Wasmund übertragen, der selbst eifriger Besucher der Spielklubs sei. Der Redner beantragt **die sofortige Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung dieser Vorwürfe.** Der Ausschuß solle den Namen führen **„Chikago-Ausschuß Bernhard Weiß".** Außerdem beantragten die Nationalsozialisten das Verbot aller Spielklubs.

Der Ausschuß wird eingesetzt. Er besteht aus 29 Mitgliedern.

Hierauf wird ohne Aussprache die 3. Lesung der politischen Amnestie erledigt. Es folgt nunmehr die Aussprache über die Anträge zu den Kulturfragen.

Abg. Lauscher (Ztr.) weist darauf hin, daß in den Ausführungen des nationalsoz. Abgeordneten Haupt zur Kulturpolitik die Frage nach dem weltanschaulichen Fundament der nationalsoz. Kulturpolitik **nicht beantwortet** worden sei. Mindestens müsse die grundlegende Stellung der NSDAP. zur Kulturpolitik klar herausgearbeitet werden, weil sonst eine Auseinandersetzung und eine mögliche Verständigung auf dem Gebiete des Geistigen nicht erzielt werde. Insbesondere notwendig sei eine Erläuterung des Begriffes vom positiven Christentum. Man müsse auch wissen, wie die christliche Schule des künftigen Staates aussehen solle. **Die politische Zusammenarbeit des Zentrums mit anderen Parteien** habe mit der Gemeinschaft der Gesinnung **nicht das geringste zu tun.** Das Ringen um die eigene Selbstanschauung dürfe nicht dazu führen, daß eine andere Weltanschauung verhöhnt werde. Der deutschnationale Antrag, die christliche Volksschule anzustreben, könne jedem Gläubigen befriedigen, doch werde dabei übersehen, daß wir in den letzten 15 Jahren allein zwei Million Kirchenaustritte zu verzeichnen hatten. (Zurufe von den Nationalsozialisten: „Das ist die Folge Ihrer Politik!") Wem es um die christliche Schule zu tun ist, der darf nicht die staatliche Zwangseinheitsschule bejahen, das würde diese Schule nivellieren. Der Redner bittet das Ministerium um **Entlastung der Kommunen auf dem Gebiete der Schullasten.** Ueber die neue Lehrerbildung sei das letzte Wort sicher noch nicht gesprochen.

Die Amnestievorlage wird in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung mit den Stimmen der Rechtsparteien und Kommunisten angenommen. Von der Straffreiheit ausgeschlossen sind nach der verabschiedeten Fassung, **Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse, Brandstiftung, vorsätzliche Gefährdung eines Eisenbahntransportes, Verbrechen gegen das Leben, schwere Körperverletzung, schwerer Raub** und diejenigen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, bei denen Menschen schwer verletzt oder getötet wurden, oder erheblicher Sachschaden entstanden ist.

Amnestie wegen **Vergehen aus wirtschaftlicher Not** soll nur gewährt werden, falls die betreffenden Personen bei Begehung der Tat nicht einschlägig und nur geringfügig vorbestraft sind.

Der Ausschußantrag, auf die Reichsregierung einzuwirken, die östlichen Landesgrenzen gegen den Zuzug der polnischen Arbeiter weiterhin zu sperren, wird angenommen, ebenso ein Entschließungsantrag zur Arbeitsbeschaffung, der wünscht, daß im Benehmen mit dem Reich ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm, insbesondere durch Bau von Arbeiterwohnungen, Siedlungsbauten, Verkehrsbauten, Verwendung des Mittellandkanals, Hochwasserschutz- und Flußregulierungsarbeiten durchgeführt wird. Durch eine Beseitigung der anonymen Kapitalgesellschaften und scharfe staatliche Kontrolle des Bank- und Börsenwesens soll die verantwortungslose Spekulation mit den volkswirtschaftlichen Gütern der Nation unterbunden werden.

Der Ausschußantrag, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung die

Arbeitsdienstpflicht einzuführen sei, wird mit 200 Stimmen gegen 198 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Angenommen wird auch der kommunistische Antrag auf Wegbesteuerung aller Einkommen über 12 000 Mark.

Der nationalsozialistische Antrag auf Erklärung des 28. Juni als Volkstrauertag geht an den Verfassungsausschuß.

Dann wird die Kulturaussprache fortgesetzt.

Abg. Dr. Stadler (Dnat.) verweist auf die geistige Auseinandersetzung, die sich jetzt in unserem Volke vollziehe. Westlicher Liberalismus und Marxismus einerseits und germanisches Volkstum lägen im Kampf miteinander. Das Ziel des Gesamtnationalismus sei dabei die Erreichung des national-völkischen Staates. Die Entscheidung in diesem Kampf wäre **längst zugunsten der nationalen Rechten gefallen,** wenn nicht das Zentrum sich eine politische Schuld auferlegt hätte. **Das Zentrum habe seine Herrschaft als Mittelpartei dauernd zugunsten der Linken ausgenützt.** Der Zentrumsabgeordnete Lauscher habe heute sogar **Verständnis für die Kirchenaustritte aufbringen können.** (Erregter Widerspruch im Zentrum.) Der Redner verwahrte sich dagegen, daß das Zentrum ihn, einen nationalen Katholiken, **in seinem Glauben verdächtige, weil er nicht der Zentrumspartei angehöre.** Es gehe jetzt darum, **das Zentrum zu fragen, mit wem und gegen wen es regieren wolle,** nicht aber Schwimmübungen zu machen. Unter Führern wie Erzberger und Wirth habe sich das Zentrum nach links entwickeln müssen, weil es das **öffentliche Leben nur noch empfand als Interessenvertretung in kleinlichen Standesfragen.** Dabei habe sich die Vorherrschaft des Gewerkschaftssekretärs fühlbar gemacht.

Abg. Frau von Kulesza (DVP.) erklärt sich mit dem deutschnationalen Antrag über religiöse Schulerziehung einverstanden. Sie fordert **verschärften Kampf gegen die Freidenkerverbände. Die Abwehr der christentumfeindlichen Propaganda sei vom Zentrum viel zu wenig unterstützt worden.** Die weltlichen Schulen hätten immer mehr einen antireligiösen Charakter angenommen. Trotzdem erführen sie in einzelnen Gegenden eine Bevorzugung, die nicht zu dulden sei. Durch Aufhebung und Eingliederung in die allgemeine Volksschule könne eine Berührung mit dem christlichen Erziehungsgut wiederhergestellt werden. Religionsersatz müsse in jeder Form abgelehnt werden. Die DVP. stimme auch der Forderung auf **stärkere nationale Erziehung in der Schule zu.** Die Rednerin fordert Anpassung des Schulgeldes an das geminderte Einkommen, Wiederherstellung der staatlichen Zuschüsse für die staatlichen und privaten Schulen und Erhaltung der Mädchenbildung.

Dr. Haupt (Nat.-Soz.) führt aus, die von den Nationalsozialisten angestrebte Arbeitsdienstpflicht habe nichts zu tun mit dem Arbeitszwang, wie er in Sowjetrußland durchgeführt werde. **Die junge sozialistische Generation rücke von den sozialdemokratischen Führern ab.** Das Zentrum zeige keine Toleranz gegenüber den katholischen Volksgenossen, die für den Nationalsozialismus kämpften. **Der Nationalsozialismus sei eine Bewegung des ganzen Volkes.**

Abg. Schallock (Soz.) stimmte dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbots der kommunistischen Freidenkerorganisationen zu. Er befürwortete weiter die Trennung von Kirche und Staat, wandte sich aber gegen die Anträge auf Aufhebung der Staatsverträge mit den Kirchen, weil sonst die Kirchen noch höhere Forderungen zu Lasten des Volkes durchzusetzen in der Lage wären. Die Erziehung zum Volkstum in den Schulen sei selbstverständlich. Daneben müßten aber auch die internationalen Bindungen von Volk zu Volk beachtet werden.

Abg. Dr. Lauscher (Zentr.): Man hat uns vorgehalten, daß wir **schuld seien an der Zurücksetzung des evangelischen Volksteils.** Dabei stehen nicht weniger als 30 Prozent des evangelischen Volksteils im Lager der Sozialdemokratie. Das Zentrum hat seine Pflicht gegenüber der evangelischen Seite durchaus erfüllt. Der Abscheu gegen den Marxismus ist in der Praxis bei den Deutschnationalen lange nicht so stark wie hier. **In Hindenburg sei z. B. ein marxistischer Oberbürgermeister mit Hilfe der Deutschnationalen gewählt worden.**

Abg. Veidt (Christl. Soz.) weist die kommunistischen Angriffe gegen die evangelische Kirche zurück. Der Redner stimmt den deutschnationalen Schulanträgen zu und wendet sich besonders gegen die weltlichen Sammelklassen. **Er mahnt das Zentrum, nun durch Taten den Grundsatz friedlicher Zusammenarbeit der Konfessionen zu erhärten.**

Abg. Peperkorn (Natsoz.): Es wäre nicht einmal mit dem Marxismus so rasch bergab gegangen, wenn er nicht antireligiös gewesen wäre. **Staats- und Volkerhaltung ist nur möglich, wenn man die religiösen Kräfte des Volkes einschaltet.** Der Marxismus hielt starr an dem Versuch, zwei Dinge endgültig zu zerstören, das bewußte christliche Wesen und die Religiosität der deutschen Seele. Weil wir Nationalsozialisten sind, deshalb sind wir Antisemiten und bleiben es für alle Ewigkeit. **Wir denken nicht an Judenprogrome.** Wir dienen einer Bewegung, die nach dem Inneren des deutschen Menschen greift.

Sämtliche kulturpolitischen Anträge wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Sitzung dauert an.

Gefallenen-Feier in Danzig

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 24. Juni. Auf dem Garnison-Friedhof fand am Denkmal der Gefallenen **des Kreuzers** „Magdeburg" eine kurze Feier statt. Der Kommandant der „Schlesien" legte im Namen der deutschen Reichsmarine einen Kranz nieder. Darauf begaben sich die Abordnungen zum Grabe des Kapitäns z. S. Weikhmann, der am 22. August 1870 französischen Kriegsschiffen in der Danziger Bucht ein siegreiches Gefecht geliefert hat. An diesem Denkmal wurde eine vom Flottenverein gestiftete Gedenktafel enthüllt.

Die Polizei hat viel zu tun

Zusammenrottungen und Radau in Berlin und im Reich

Im Laufe der letzten Nacht haben sich in Berlin und vor allem in Westdeutschland zahlreiche und zum Teil sehr schwere politische Zusammenstöße ereignet, und die Polizei hat vielfach mit dem Gummiknüppel, gelegentlich auch mit der Pistole eingreifen müssen, um die Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten. In Dortmund versuchte eine kommunistische Kolonne ein nationalsozialistisches Lokal zu überfallen. Es kam zu einem **Kampf mit Steinen und Schüssen, und die Polizei hatte Mühe, die Straße zu räumen. Die Zusammenstöße erforderten ein Todesopfer und fünf Verletzte.**

In Berlin leisteten die Kommunisten stellenweise der Polizei heftigen Widerstand und rotteten sich in Massen zu 500 und 1000 Personen zusammen, sodaß die Polizei erst durch Schreckschüsse die Straßen säubern mußte. Insgesamt wurden hier in der Nacht 107 Personen festgenommen.

In Hamborn kam es mehrfach zu politischen Zusammenstößen. Nationalsozialisten in Uniform wurden von politischen Gegnern verfolgt, es fielen Schüsse, und ein Kommunist wurde nach dem amtlichen Bericht irrtümlich von eigenen Parteigenossen erschossen. Ein Nationalsozialist wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Die Polizei mußte wiederholt von der Schußwaffe und vom Gummiknüppel Gebrauch machen.

Am Freitag versuchten Kommunisten in Staßfurt ein Auto eines Nationalsozialisten zu stürmen. Aus dem Auto wurde in Notwehr geschossen und ein Kommunist tödlich verletzt. In Hamburg ist als drittes Todesopfer der blutigen Zusammenstöße vom letzten Sonnabend Polizeiwachtmeister Helm seinen Verletzungen erlegen.

Nationalsozialistische Beschwerde

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juni. Vertreter der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion haben den Reichsinnenminister von Gayl aufgesucht, um Vorstellungen wegen der blutigen Zwischenfälle im Ruhrgebiet, in Berlin u. a. zu erheben. Es wurde erklärt, man werde es sich nicht mehr gefallen lassen, daß täglich SA.-Leute zusammengeschlagen würden. Es befänden sich bereits zahlreiche russische Tschekisten mit Duldung der preußischen Behörden in den gefährdeten Gebieten.

*

In einer Kundgebung im Sportpalast in Berlin rückte Dr. Göbbels für die Nationalsozialisten vom Kabinett Papen ab. Es gehöre kein Nationalsozialist zu diesem Kabinett, das auf eigene Verantwortung regiere, während die NSDAP. sich das Recht sachlicher Kritik vorbehalten müsse. Das neue Kabinett sei viel zu langsam und zaghaft vorgegangen in der Aufhebung der SA.- und Uniformverbote und in der Beseitigung des süddeutschen Zentrumswiderstandes. Eine Regierung, die nichts mit ihrer Macht anzufangen wisse, verdiene nichts Besseres, als daß sie wieder stürze. Eine nationalsozialistische Regierung würde sich schärfer durchzusetzen wissen.

Politische Zusammenstöße in Duisburg

(Telegraphische Meldung.)

Duisburg, 24. Juni. Im Anschluß an die Beisetzung des in der vergangenen Woche erschossenen Kommunisten Bischoff wurden auf der Düsseldorfer Straße **Polizeibeamte bei der Durchführung ihrer Sicherheitsmaßnahmen von einer Anzahl vom Friedhof zurückkehrende Kommunisten angegriffen und mit Steinen beworfen.** Aus den Reihen der Demonstranten wurde auch geschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer und verletzte einen Kommunisten durch einen Lungensteckschuß schwer; ein zweiter Demonstrant zog sich leichtere Schulterverletzungen zu.

Revolution in Siam!

Bangkok. Die deutsche Fliegerin Marga von Etzdorf meldet, daß gestern nacht in Siam eine Revolution ausgebrochen ist. Die königliche Familie ist gefangen genommen. Revoltierende Soldaten und Matrosen haben mit Tanks und Maschinengewehren die Straßenzüge besetzt. Die Generalstabsoffiziere sind mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung festgenommen. Der Oberkommandierende der Armee wurde, als er Widerstand leistete, erschossen.

Am zehnjährigen Todestag Walter Rathenaus wurde durch den stellvertretenden Leiter des Auswärtigen Amts am Grabe Rathenaus ein Kranz niedergelegt.

*

In Sofia wurde der deutsch-bulgarische Handelsvertrag unterzeichnet, der beiden Ländern das Recht der Meistbegünstigung einräumt. Der Vertrag gilt auf ein Jahr.

*

Der Haager Gerichtshof hat die von Litauen gegen die Memelklage erhobene Einrede der Unzuständigkeit des Haager Gerichtshofes mit 13:3 Stimmen für unbegründet erklärt.

*

Zur Tagung des Internationalen Missionsrates sind in Herrnhut 56 Teilnehmer aus allen Ländern der Welt erschienen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wie Beuthener Kommunisten die Erwerbslosen verhetzen

Kommunisten fürchten die Folgen ihrer Hetzarbeit

Die Pflichtarbeiter fordern Unterstützungsentziehung für alle Streikhetzer

Beuthen, 24. Juni.

Das Städtische Presseamt Beuthen teilt mit:

Die Erwerbslosen teilten heute vormittag dem Magistrat mit, daß sie einen neuen Ausschuß zur Fortführung der Verhandlungen mit dem Magistrat gebildet hätten. Da nach dem gestrigen Magistratsbeschluß nur Verhandlungen mit dem bisherigen Ausschuß abgelehnt worden sind, erklärte der Oberbürgermeister sich bereit, den neuen Ausschuß heute nachmittag um 5 Uhr unter der Bedingung anzuhören, daß vor dem Stadthaus keine Massenansammlungen stattfänden. Um 5 Uhr sammelten sich gleichwohl größere Menschenmengen zwar nicht vor, aber neben dem Stadthaus. Der Oberbürgermeister empfing trotzdem gemeinsam mit dem zuständigen Dezernenten, Magistratsrat Dr. König, zwei Personen der Delegation, darunter den Stadtverordneten Flack. Der Oberbürgermeister machte vor Beginn der Verhandlungen darauf aufmerksam, daß er, belehrt durch die völlige Verdrehung der letzten Verhandlungen mit dem Erwerbslosenausschuß, nur unter Einschaltung des Mithörapparates verhandele, damit der Inhalt der Verhandlungen wörtlich auf der Walze festgehalten werde. Der Stadtv. Flack erklärte nunmehr, daß er und sein Begleiter nicht bevollmächtigt seien, mit dem Magistrat zu verhandeln, da die Erwerbslosen verlangten, daß der alte Ausschuß die Verhandlungen weiterführe. Dieses Ansinnen, das im Widerspruch zum Inhalt des nachstehend aufgeführten Schreibens steht, in dem ausdrücklich gesagt ist, daß

„die neue Delegation die Aufgabe hat", mit dem Magistrat „in Verhandlungen einzutreten",

lehnte der Oberbürgermeister unter Hinweis auf den gestrigen Magistratsbeschluß ab, durch den er gebunden sei, indem er betonte, daß der alte Ausschuß durch sein Verhalten, insbesondere durch seine vollkommen entstellende Wiedergabe der früheren Verhandlungen jegliches Verhandlungsrecht verloren habe. Als darauf der Stadtv. Flack dem Oberbürgermeister Verschleppungstaktik und Wortbruch vorwarf, und ihn einen Lügner nannte, wurde die Verhandlung mit den beiden Abgeordneten sofort abgebrochen.

Das Schreiben,

das die Delegation vor Beginn der Verhandlungen abgab, hatte folgenden Wortlaut:

Ihr Schreiben vom 23. d. Mts. haben wir in den gestrigen Versammlungen der Allgemeinheit zur Kenntnis unterbreitet. Die Versammelten haben einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß sie die Art Ihres Vorgehens gegenüber den Aermsten der Armen auf das schärfste mißbilligen. Wir sind daher beauftragt worden, Ihnen umgehend mitzuteilen, daß die Erwerbslosen, und zwar noch heute, die Fortsetzung der Verhandlungen zwischen dem Magistrat und den Vertretern des Kampfausschusses wünschen. Da Sie es abgelehnt haben, mit dem bisherigen Ausschuß zu verhandeln, ist von seiten des Kampfkomitees eine neue Delegation bestimmt worden, die die Aufgabe hat, sofort mit Ihnen in Verhandlungen einzutreten.

Sollte diese Delegation von Ihnen, wider Erwarten, nicht empfangen werden, so ist **einstimmiger Beschluß gefaßt, daß die gesamten Beuthener Erwerbslosen, Arbeitsinvaliden und alle von der Fürsorge betreuten, sich noch heute gemeinsam zu Ihnen begeben werden, um Ihnen ihre außerordentliche Not, die Unmöglichkeit, ein derartiges Leben weiter zu ertragen, persönlich vorzudemonstrieren. Durch das bisherige loyale Verhalten der Polizei ist es bisher in Beuthen zu Zusammenstößen nicht gekommen. Unvermeidlich wird dies aber sein, wenn sich die Gesamtheit die Antwort auf ihre berechtigten Forderungen bei Ihnen persönlich holen wird.** Für die Folgen, die aus dieser Art entstehen würden, machen wir Sie voll verantwortlich.

Wir weisen ferner mit allem Nachdruck darauf hin, daß wir noch heute, für den Fall, daß Sie uns eine Verhandlung nicht ermöglichen sollten, uns mit der gesamten Bürgerschaft, den Arbeitern in den Betrieben, in Verbindung setzen werden, um diese zu veranlassen, daß **sie von heute ab, gleich uns, keinen Pfennig Miete, Steuern, keine Strom- oder Gasrechnung mehr bezahlen,** ehe Sie unsere berechtigten Forderungen nicht erfüllt haben. Wenn Sie die Folgerungen, die sich für die Allgemeinheit und in finanzieller Hinsicht auch für die Kommune ergeben können, nicht tragen wollen, so werden Sie umgehend die Verhandlung mit der von uns bestellten neuen Delegation sofort aufnehmen.

Der Kampfausschuß des Erwerbslosenausschusses
gez. **Drzymalla**, gez. **Glatz.**

*

In diesem Schreiben kommt das zum Ausdruck, was von Anfang an als Zweck und Ziel der Hetzarbeit des sogenannten Erwerbslosenausschusses für den Magistrat erkenntlich war, nämlich: **Die Verantwortung für die durch die Verhetzung etwa entstehenden Folgen von sich auf andere abzuwälzen.**

Diese Taktik des Erwerbslosenausschusses ist auch von dem Großteil der Pflichtarbeiter erkannt worden. Es ist bezeichnend für deren vernünftige Einstellung, **daß viele von ihnen schon oft die Bitte ausgesprochen haben, nicht nur die vorgeschriebene monatlich sechstägige Pflichtarbeit zu verrichten, sondern darüber hinaus täglich Pflichtarbeit leisten zu dürfen, weil sie einmal die seelische Not der Arbeitslosigkeit durch Beschäftigung bannen wollen und weil sie weiterhin auf den Erhalt des jedem Pflichtarbeiter zustehenden Frühstücks und Mittagessens Wert legen.** Dieses Mittagessen ist, wie die täglich vorgenommenen und in einem Kontrollbuch bescheinigten Prüfungen beweisen, stets gut und schmackhaft. Diese

Einstellung vieler Pflichtarbeiter

kommt auch in einer Eingabe zum Ausdruck, die heute dem Oberbürgermeister überreicht worden ist und folgenden „Wortlaut hat:

Stimmabgabe zur Reichstagswahl auch auf Bahnhöfen

Bei der Reichstagswahl werden für den Inlandsreiseverkehr über weite Strecken und für die am Wahltage nach dem Auslande fahrenden oder vom Auslande zurückkehrenden Inlandsdeutschen auf wichtigen Bahnhöfen Wahlmöglichkeiten geschaffen werden.

Mißglückter Diebstahl eines Geldschrankes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. Juni.

Während der Nacht statteten Einbrecher dem Kontor der Mühle von Grabowsky einen unerwünschten Besuch ab. Die Einbrecher hatten es auf die Beraubung des Geldschrankes abgesehen. Da es ihnen nicht gelang, den Schranken zu öffnen, schleppten sie den etwa 1½ Zentner schweren Geldkasten auf einen Karren und wollten damit nach dem Walde fahren, um ihn dort ungestört erbrechen zu können. Auf der Fahrt mußten sie jedoch einen Bahnübergang überqueren. Als sie die geschlossene Bahnschranke zu öffnen versuchten, wurde der Bahnwärter auf die Einbrecher aufmerksam und eilte hinzu. Hierauf ergriffen die Einbrecher die Flucht und konnten unerkannt entkommen. Der Geldschrank enthielt einen größeren Geldbetrag.

Wettervoraussage für Sonnabend: Für Sonnabend ist mit Eintritt des Wetterumschlages zu rechnen. Langsames Ansteigen der Temperatur — kein Regen.

Kunst und Wissenschaft

Heinrich George als Franz Biberkopf

Filmpremiere in den Beuthener Kammerlichtspielen

Der Film ist nach Döblins Roman „Berlin Alexanderplatz" gedreht. Man sollte aus prinzipiellen Gründen diese Abhängigkeit nicht allzu sehr betonen, denn der Film hat andere künstlerische Ausdrucks- und Formgesetze als der Roman. Und gerade das Döblinsche Buch hat in der deutschen Literaturgeschichte der Gegenwart eine besondere Stellung, weil es die Technik der psychologischen Ueberblendung — übrigens eine sehr filmgerechte Art — zum ersten Male mit großer Könnerschaft meistert.

Der Film nimmt lediglich die äußere Handlung des Romans auf. Er schildert den entlassenen Strafgefangenen Franz Biberkopf, der gern wieder ein anständiger Mensch werden möchte und der stets von neuem mit Gewalt in den Abgrund gerissen wird, dessen einziges Regulativ das Herz ist, das denn endlich auch den Ausschlag gibt und ihn am Leben, am guten, anständigen Leben erhält. So wird der Film zu einer Starangelegenheit für Heinrich George, zu einem Verbrecherfilm, wie wir sie auch mit Jannings oft gehabt haben, nur sympathischer durch die gebändigte Kraft des Darstellers George, der nicht zu betonen braucht, sondern einfach da ist in seiner Breite, Wucht und Kraft, dem man die Primitivität und die innere Sauberkeit glaubt.

Das Alexanderplatzmilieu, das Kernhafte von jenem Stück Berlin, das Döblin unverlierbar gestaltet hat, das gibt der Film freilich nicht. Er gibt auch nicht das Menschliche, die Psychologie des Epos, sondern nur die Hülle: Alexanderplatz als Kulisse. Das freilich mit allen Mitteln guter Photographie, mit geschickter regietechnischer Apparatur und mit ein paar ausgezeichneten Schauspielern, von denen nur Maria Bard als die Gegenspielerin Georges genannt werden soll.

Es ist in diesem Leerlauf der Filmsaison eine Erholung, diesen guten Film zu sehen.

E—s.

Hochschulnachrichten

Richard Grauls 70. Geburtstag. Gestern vollendete der nicht nur in Deutschland weithin bekannte Leipziger Kunstgelehrte Professor Richard Graul, der ein Menschenalter hindurch das Kunstgewerbemuseum seiner Vaterstadt Leipzig geleitet und zu hoher Blüte gebracht hat, das 70. Lebensjahr. Sein mehrfach aufgelegtes Werk über Rembrandts Radierungen, seine 1927 erschienene Darstellung des europäischen Kunstgewerbes von heute seien aus der langen Reihe seiner Bücher, die auch Monographien über Liebermann und Uhde umschließen, noch herausgehoben. Graul vertritt die deutschen Museen in dem vom Völkerbund-Ausschuß für geistige Zusammenarbeit eingesetzten internationalen Museumsausschuß.

Neue Berufungen an die Chemisch-Technische Reichsanstalt. Der Reichspräsident hat zwölf Mitglieder des Kuratoriums der Chemisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin auf weitere fünf Jahre ernannt. Es sind dies die Herren: Professor Bosch, Ludwigshafen; Geheimrat Caro, Berlin; Franz Fischer in Mülheim (Ruhr); Haber, Berlin-Dahlem; Haeuser, Höchst a. M.; Florian Klöckner in Lüttringhausen; Konen, Bonn; Generaldirektor Landmann, Berlin; Generaldirektor P. Müller, Köln; Nernst, Berlin; Generaldirektor Albert Vögler, Dortmund, und Dr. von Weinberg in Frankfurt a. M. — Die Reichsanstalt bearbeitet wichtige Fragen der Chemie, Physik und Technik — namentlich Probleme der Betriebssicherheit — im Auftrage von Reichs- und Staatsbehörden und auf Antrag der Industrie.

20 Jahre Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt. Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt verbindet mit ihrer diesjährigen 21. Mitgliederversammlung gleichzeitig die Feier ihres 20jährigen Bestehens. Bei der Tagung in der Aula der Technischen Hochschule in Charlottenburg rief der Vorsitzende, Geheimrat Prof. Dr. Schütte, gegenüber den ausländischen Bestrebungen, die sich gegen die deutsche Luftfahrt richteten, zur Einigkeit aller deutschen Luftfahrtkreise auf.

Tagung der Fürst-Pückler-Gesellschaft. Die Fürst-Pückler-Gesellschaft hielt in Bad Berka einen dreitägigen Lehrgang für heimatliche Landschaftsgestaltung ab, der stark besucht war und auf dem beteiligte Stellen auch über die engere und weitere Umgebung hinaus vertreten waren. Als Zweck der Tagung wurde bezeichnet, Sinn und Verantwortungsbewußtsein für die Entstehung und Gestaltung deutscher heimatlicher Kulturlandschaft zu wecken und zu festigen. Gegenstand der Vorträge war u. a. „Heimatliche Landschaftsgestaltung", Mensch und Landschaft", „Der Wald in der Thüringer Landschaft", „Die Stadterweiterungsplanung Bad Berkas und ihre Bedeutung für das Reichsehrenhaingelände".

Internationale Musik in Wien

Auf das Deutsche Tonkünstlerfest in Zürich ist das Internationale Musikfest in Wien gefolgt. Von deutschen Vertretern der jüngeren Generation hörte man hier vor allem den Pianisten Eduard Erdmann mit einem Ständchen für kleines Orchester, das sich auf der Mitte zwischen guter alter und gemäßigt moderner Empfindung bewegt. Lebendiger und gegenwartsnäher klang das Klavierkonzert von Norbert von Hannenheim, das Schönbergsche Schule verrät. Aus der österreichischen Musikerschar ragten Hans Jellinek mit einer Bläsersymphonie und Ernst Krenek mit einem Liederzyklus nach Karl Krauschen Texten hervor. Interessant ist der Gegensatz zwischen tonalen Reihen und der Zwölftonmelodik, der starke Wirkungen hervorruft. Anton von Webern als Dirigent bewies seine Verbundenheit mit der Moderne auf schöpferische Art. Das Kolisch-Quartett spielte das Trio eines noch völlig unbekannten jungen Komponisten Leopold Spinner, dessen geistige Verwandtschaft zu Alban Berg ebenso deutlich ist wie seine starke Persönlichkeitsnote. Auch ein Oboe-Quinett des Engländers Arthur Bliß und ein Nonett des Ungarn Tibor Harsanyi ließen aufhorchen. Der polnische Violonist Jerzy Fitelberg bewies ein erstaunliches Können, etwas abseitig, ein Werk ohne Thema, klang die Klaviersonate des Tschechen Karel Reiner. Die beiden Italiener Vittorio Rieti und Yvonne Casa-Fuerte zeigten rassig-romanische Spielmanier.

Verschleuderung der Rundfunkmillonen

Die schlechtesten Programme für das teuerste Geld

Ueber das Mißverhältnis zwischen den einkommenden Geldern und die gebotenen künstlerischen Leistungen beim deutschen Rundfunk ist an dieser Stelle schon oft geschrieben worden. Jetzt nimmt sich auch „Die neue Literatur", die von Will Vesper herausgegebene Zeitschrift des Avenarius-Verlages in Leipzig, der Frage dieser unhaltbar gewordenen Zustände an. Es heißt da:

Der Deutsche Rundfunk, im wesentlichen ein staatliches Monopolunternehmen unter allerlei merkwürdigen Privatbeteiligungen, bringt durch die hohe Empfängergebühr von monatlich 2 Mark ungeheure Summen ein. Genauere Zahlen sind sehr schwer zu bekommen. Aber man kann sich eine Vorstellung von den riesigen Einnahmen und ihrer Verwendung machen, wenn man jetzt zufällig erfährt (vergl. „Der deutsche Sender. Wochenschrift des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer". Jg. 3, Nr. 4), daß im Jahre 1932 allein der Berliner Sendebezirk 887 930 angeschlossene Teilnehmer hatte. Das bedeutet im Jahre 1931 eine Einnahme von mindestens 20 Millionen Mark Sendegebühren allein in Berlin. Davon bekam die Berliner Sendestelle, genannt „Berliner Funkstunde", 8,84 Millionen. Den Rest verschluckte die Reichspost, hoffentlich ausschließlich zum Besten des Reiches. Oeffentliche Abrechnung darüber gibt es nicht.

Man begreift nun, daß bei solchen Einnahmen die „Berliner Funkstunde" im Gelde schwimmt. Um es los zu werden, erbaut sie zusammen mit der Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin in der Masurenallee den größten Funkpalast der Welt, dessen genaue Kosten in geheimnisvolles Dunkel gehüllt werden. Man schätzt, daß die Baukosten allein etwa 7 Millionen betragen. Zur

Kinder? Kinder!

Wir lächeln, wenn wir so durch den Park gehen und die Kinder sich auf den Wegen um eine Schippe oder einen Ball streiten. „Kinder!“ sagen wir zueinander und haben dabei ein glückseliges Lächeln um die Lippen.

Ja, Kinderspiel ist das schönste Spiel. Und sein Geheimnis liegt darin, daß es absolut ernst genommen wird. Das Ausschaufeln einer Sandkuhle, das Abrupfen eines Zweiges, die Zerlegung eines Spielzeuges in seine Bestandteile, die Jagd nach einem Ball, das alles sind für die Kinder Angelegenheiten von der allergrößten Bedeutung. Wehe, wer ihnen da einen Strich durch das Konzerpt macht. Blutige Tränen kann der zu sehen bekommen, ganz zu schweigen von dem Geschrei!

Wir Erwachsene lachen darüber? Aus welchem Grunde eigentlich: sind wir anders als die Kinder, wenn unseresgleichen da auf einer Bank sitzt und mit tödlichem Ernst zweiunddreißig Papierblättchen durcheinanderbringt, um sie nach einer gewissen Ordnung gegeneinander auszuspielen? Haben wir nicht genau so unsere Leidenschaft des Zuschauens, nur daß wir den Ausdruck „Kiebitz“ dafür geprägt haben? Oder ist es etwas anderes, wenn ausgewachsene Menschen mit einem Saitengeflecht im Holzrahmen hinter weißen Bällchen herlaufen und sich verzweifelt bemühen, diese Bällchen über ein in der Mitte zwischen beiden Spielern gespanntes Netz zu schlagen? Sie nehmen ihr Spiel nicht minder ernst wie jene Kinder; auch sie vollführen mit viel Geschrei ihre Künste und würden sehr böse sein, wenn ein anderer ihnen plötzlich weiterzuspielen verbieten würde. (Ja, auch das soll durch den Platzmeister oder den Spielwart schon vorgekommen sein.)

Und wenn die Kinder ein Loch buddeln und Kugeln hineinschieben, was ist das anderes als wenn sportmäßig verkleidete Herren und Damen im Golfclub hinter ihren Kugeln herlaufen? Worin unterscheidet sich, im Grunde, das Lutschen von Bonbons von dem Lutschen an einer Tabakspfeife? Oder die Prügel, die heute als Abschluß von einem Meinungsaustausch so beliebt geworden sind, bei jenen Kleinen und bei uns Großen?

Nehmen wir jene etwas mehr und uns etwas weniger ernst, dann geht's uns bestimmt besser, uns großen — Kindern! E—s.

Beuthen, 24. Juni 1932.

Es wird gebeten, den Rädelsführern die Monatsunterstützung zu entziehen aber nicht den Arbeitern, denn die Arbeiter sind willig zu der Arbeit, nur die Rädelsführer sind die Täter, die die Arbeiter verscheuchen an der Straßenbahn und an der Arbeitsstelle. Wir bitten darum, daß das in Erfüllung kommt und nicht, daß der Arbeiter immer und immer der schuldige Teil ist.

Bemerkt wird noch, daß die Stadt ihrerseits bisher alles getan hat, was in ihrer Kraft steht, um die Not der Wohlfahrtserwerbslosen zu lindern. **Das wird auch von jedem kommunistisch nicht verhetzten Erwerbslosen anerkannt.** Wenn die Forderungen, die gestern aufgestellt worden sind, erfüllt würden, würde es den Wohlfahrtserwerbslosen besser gehen als den noch im Arbeitsverhältnis stehenden Arbeitern, die vielfach durch Kurzarbeit und Feierschichten ein geringeres Nettoeinkommen haben als mancher Erwerbslose monatlich an Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält.

Etatsberatungen in Bobrek

Bobrek lehnt die Bürgersteuer-Erhöhung ab

Starke Einsparungen ermöglichen trotz hohem Steuerrückgang Ausgleich des Etats

(Eigener Bericht)

Bobrek, 24. Juni

Eingangs der heutigen Gemeindevertretertagung, die durch den Gemeindevorsteher Bürgermeister Trzeciok geleitet wurde, wurde der Listennachfolger des durch Pensionierung aus der Gemeinde geschiedenen Gemeindevertreters Tauche (Zentrum) Gemeindesekretär Kerlin in die Gemeindevertretung eingeführt und durch Handschlag zur zielbewußten Mitarbeit verpflichtet. Auf Veranlassung der Regierung hatte das Schema des Etats eine Aenderung insofern erfahren, als den Voranschlagszahlen 1932 nicht wie bisher üblich neben den Istzahlen der beiden letzten Jahre auch die Voranschlagszahlen des Jahres 1931 gegenübergestellt waren. Hierdurch geht die Uebersicht verloren, und es wurde der Antrag eingebracht, im kommenden Jahre nach dem alten Modus zu verfahren. Bürgermeister Trzeciok betonte, daß **ganz erhebliche Abstriche bei den einzelnen Titeln notwendig wurden, um den Haushaltsplan ausgleichen zu können. Die Abstriche sind auf die verminderte Steuerkraft zurückzuführen und betragen rund 350 000 Mark.** Der ordentliche Haushaltsplan weise eine Einnahme und Ausgabe von 1 469 000 Mark, der außerordentliche Haushalt eine Einnahme und Ausgabe von 261 764 Mark aus. Der Haushaltsplan der Vorjahre 1930 und 1931 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1 959 209 Mark bezw. 1 825 999 Mark im ordentlichen Etat ab. Die Einkommensteuer, die im Jahre 1931 noch 68 000 Mark betrug, sinkt im Jahre 1932 auf 49 000 Mark. Noch krasser ist der Rückgang bei der Körperschaftsteuer, wo 1931 die Einnahmen 158 000 Mark, hingegen im laufenden Geschäftsjahr nur 109 000 Mark betragen dürften. Dem Steuersoll liegen Richtlinien zugrunde, die auf Grund der vorjährigen Richtzahlen unter einem errechneten Abstrich aufgebaut sind. **Die Richtzahl des Jahres 1931 betrug bei der Einkommensteuer 0,18 Mark, ist im Laufe des Jahres auf tatsächlich 0,12 Mark zurückgegangen und betrug für das Jahr 1932 nur noch 0,109 Mark.** Die Richtzahl bei der Körperschaftssteuer ist von 0,17 Mark im Jahre 1931 auf 0,528 Mark im Jahre 1932 gesetzt worden. **Obwohl die Umsatzsteuer durch die Notverordnung verdoppelt worden ist, sind Mehreinnahmen nicht zu erwarten, weil der Umsatz im allgemeinen um mindestens 50 Prozent zurückgegangen ist.** Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer bezifferten sich im Jahre 1931 auf 130 000 Mark, hingegen diese im Jahre 1932 nur noch mit 104 000 Mark veranschlagt werden konnte. Ob die veranschlagten Steuereinnahmen auch eingehen, bleibt recht ungewiß. **Die Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer bleiben mit 200 Prozent dieselben, obwohl der durchschnittliche Landessatz auf 270 bis 290 Prozent festgesetzt ist. Die Gewerbesteuer nach dem Ertrage ist von 350 Prozent auf den durchschnittlichen Landessatz von 500 Prozent erhöht worden,** während die Gewerbesteuer nach dem Kapital auf dem durch die Notverordnung vorgeschriebenen Prozentsatz von 1400— 240 Prozent = 1160 Prozent verblieben ist.

Die hauptsächlichsten Kürzungen erfolgten bei den Titeln Beamtenbesoldung, Schulhaushalt, Kreisabgaben, Beihilfen an caritative Verbände, Kinderhorte, Jugendpflegevereine und bei den bisherigen Unterstützungen, die nach Prüfung der Verhältnisse über den gesetzlichen Rahmen gezahlt worden sind. **Den Mindereinnahmen stehen ganz wesentliche Mehrausgaben in der Wohlfahrtsfürsorge gegenüber.** Bereits das Jahr 1931 brachte gegenüber dem Voranschlag eine Ueberschreitung von 130 000 Mark.

Die Wohlfahrtslasten im Jahre 1932 erfordern nach den augenblicklichen Verhältnissen 517 000 Mark gegenüber 273 000 Mark im Jahre 1931.

Zu den Wohlfahrtslasten gesellen sich noch die Unterstützungen an Sozial- und Kleinrentner, Krankenhaus- und Beerdigungskosten sowie Anstaltspflege, sodaß die gesamte wirtschaftliche Fürsorge mit 636 000 Mark, also fast der Hälfte des ordentlichen Haushalts abschließt.

Wenn auch die Gemeindevertretung die Schwierigkeiten im Finanzwesen keinesfalls unterschätzte, versagte sie die

Erhebung der Bürgersteuer

für das Rechnungsjahr 1932, die vom landesüblichen Grundsatz von 100 Prozent auf 200 Prozent erhöht in Anschlag gebracht worden war, um den offenen Fehlbetrag von 40 000 Mark zu decken. **Auch die Schank- und Biersteuer fand nicht die Gegenliebe der Gemeindevertreter, zumal die erhofften Einnahmen infolge des Umsatzrückganges nicht erreicht worden sind.**

Gemeindevertreter Kaller beantragte im Namen der Arbeitsgemeinschaft (Zentrum, DNVP. und DVP.) die Annahme des gesamten Haushaltsplanes. Obwohl die notwendig gewordenen Streichungen an den einzelnen Titel sich unangenehm fühlbar machen werden, versprach Bürgermeister Trzeciok, sich für ausreichende

Kinderspeisung und Betreuung der Notleidenden

einzusetzen. Nach langer, teilweise sehr heftiger Aussprache wurde der Etat gemäß Antrag der Arbeitsgemeinschaft en bloc angenommen.

Die Unterstützungen, die eingehender Prüfung an Hilfsbedürftige über den Rahmen der gesetzlichen Fürsorge hinaus gezahlt worden sind, mußten auf Anordnung der Aufsichtsbehörde gestrichen werden. Besonders schwer liegende Fälle der Not werden aber bei Gemeindevorsteher Trzeciok immer ein verständnisvolles Herz finden. **Werden im Laufe des Jahres weitere Einsparungen in den einzelnen Etatsposten irgend möglich sein, so versprach Gemeindevorsteher an die Betreuung der Kinderhorte und der Jugendpflegevereine zu denken, und das orthopädische Turnen und den Stottererkursus wieder aufleben zu lassen.** Die Kinderspeisung soll im bisherigen Umfang nach den Sommerferien wieder aufgenommen werden.

Für den

Bau der Kleinwohnungen

im Ortsteil Karf sieht der Etat einen Betrag von 73 000 Mark vor. Nach Lage der Verhältnisse werden für den Bau aber nur etwa 55 000 Mark erforderlich sein. Wenn zu den ersparten 18 000 Mk. Mittel aus dem Hauszinssteueraufkommen für die Gemeinde verfügbar sind, wird ein zweites Wohnhaus in diesem Jahr gebaut werden. **Der erneute Antrag der Regierung, die als nicht wohnbar bezeichneten Lehrerdienstwohnungen im Ortsteil Karf für Schulzwecke freizugeben, wurde nach wie vor mit der Begründung abgelehnt, daß das Verlangen bei der jetzigen großen Wohnungsnot ein vollkommen unbilliges ist.** Die Wohnung ist seit geraumer Zeit an einen Obdachlosen durch die Obdachlosenpolizei vergeben worden. Wenn sich die Wohnverhältnisse bessern werden, steht einer Freigabe dieser Wohnung für Schulzwecke nichts im Wege. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, an die Staats- und Reichsregierung den Antrag zu stellen, die **immer wieder erfolgten Kürzungen sämtlicher Renten rückgängig zu machen, da sie den Rentnern unüberbrückbare Härten gebracht** haben. Auf verschiedene Anträge ähnlicher Art ist seitens der Behörden und Regierungen überhaupt keine Antwort erfolgt. Es wurde der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, daß die betreffenden Regierungen zu dem heutigen Antrag unbedingt Stellung nehmen, um die Not der Aermsten wenigstens einigermaßen zu lindern.

Beuthen und Kreis

Auflösung der Deutschen Volkspartei?

Mehrere Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Beuthen der Deutschen Volkspartei haben sich unter dem Zwang der politischen Entwicklung entschlossen, der Ortsgruppe zu empfehlen, ihre Auflösung vorzunehmen. Den Mitgliedern ist nahe gelegt worden, sich der Deutschnationalen Volkspartei anzuschließen, bei der die bisher von der Deutschen Volkspartei vertretenen nationalen und wirtschaftlichen Interessen unter Berücksichtigung der heutigen Zeitverhältnisse am besten gewahrt seien. Wie die Mitglieder der Ortsgruppe auf diese Stellungnahme eines Teiles des Vorstandes reagieren, steht noch dahin; jedenfalls liegt das Auflösungsvorhaben in der Linie der Entwicklung, die die Deutsche Volkspartei in den letzten Monaten im übrigen Reiche genommen hat. (Wie wir zu dieser zuerst vom Contidienst des WTB. verbreiteten Meldung hören, liegt bisher weder ein formeller Beschluß des Gesamtvorstandes noch der für eine so weitreichende Entscheidung allein zuständigen Mitgliederversammlung vor. Es bleibt deshalb abzuwarten, wie sich der Schritt einzelner Vorstandsmitglieder auf die Gesamthaltung der Beuthener Volksparteiler auswirken wird und welche Stellung der Vorstand des Wahlkreisverbandes zu der Sezession nehmen wird. D. Red.)

* **Auszeichnung für einen Imker.** Auf dem Wege über das Beuthener Landratsamt hat Oberpräsident Dr. Lukaschek dem Vorsitzenden des Imkervereins Beuthen und Umgegend, Kriminal-Obersekretär Karl Dudek, in Miechowitz, für die langjährigen Verdienste um das Imkerwesen die Pfarrer-Dzierson-Plakette zukommen lassen. Der zugesandten Besitzurkunde war ein Glückwunschschreiben von Landrat Dr. Urbanek beigefügt.

* **Gesellschaftsfahrten in die Wälder und Schluchten von Scharnosin!** Am Sonntag sowie am Feiertag Peter und Paul finden billige Gesellschafts-Sonderfahrten in städtischen Autobussen in die Umgegend von Scharnosin statt. Die Fahrten beginnen pünktlich um 6 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz. In St. Annaberg ist hinreichend Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes vorhanden. Gegen 11,30 Uhr wird die Fahrt über Leschnitz, Salesche nach Olschowa fortgesetzt. In Olschowa wird gemeinsam zu Mittag gegessen. Um 14,30 Uhr beginnt eine Wanderung unter sachkundiger Führung durch die Wälder und Schluchten von Scharnosin. Die Rückfahrt von Olschowa erfolgt um 20 Uhr, so daß mit dem Eintreffen in Beuthen gegen 22 Uhr gerechnet werden kann. Der Preis für die Teilnahme beträgt für die Hin- und Rückfahrt einschließlich Mittagbrot nur 4 Mark. Meldungen werden im Städtischen Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26 oder durch Fernsprecher 3301, 3366 bis 3368 entgegengenommen.

*

* **DHV. Männerchor.** Aus Anlaß des Deutschen Liedertages singt der Chor am Sonntag gemeinsam mit dem MGV. Karsten-Centrum-Grube um 12 Uhr vor dem Bismarck-Denkmal im Stadtpark einige Volkslieder. Die Sänger versammeln sich um 11,30 Uhr vor Weigts Garten.

* **Verein zur Hebung der Kleinwirtschaft.** Die nächste Monatsversammlung findet am Sonnabend im Vereinslokal Prysok um 8 Uhr abends statt.

* **GGV. Tennisbund Glacia.** Nächsten Montag um 20 Uhr in Skrochs Hotel (Klubzimmer) Monatsversammlung. Besprechung der Turniere u. a.

* **Verein verdrängter Lehrer und Lehrerinnen.** Am Montag um 5 Uhr im Handelshof sehr wichtige Sitzung. Listenklage.

* **Verein jg. kath. Kaufleute.** Sonntag Gautag in Leobschütz. Abfahrt 4,56 Uhr ab Bahnhof.

* **Haus- und Grundbesitzerverein, Stadtteil Roßberg.** Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Monatsversammlung bei Dziersan, Scharleyer Straße.

* **Ferienfahrt Leba.** Die Elternschaft der Teilnehmer an der Ostsee-Ferienfahrt Leba werden zu einer letzten Besprechung am 29. Juni, 11 Uhr vormittags, Stadtbücherei, Lesesaal, gebeten. Auch die Teilnehmer über 20 Jahre werden eingeladen.

* **MTV. Friesen.** Sammelpunkt zur Teilnahme an der heutigen Johannisfeier der Turngemeinde am Moltkeplatz (Stadtsparkasse) pünktlich 20,15 Uhr. Geschlossener Rückmarsch zum Vereinslokal, daselbst alsdann Monatsversammlung.

Rokittnitz

* **Johannisfeier.** Einem alten deutschen Volksbrauch entsprechend, veranstaltete der Turn- und Spielverein unter Mitwirkung des Männergesangvereins und des Katholischen Jungmädchenbundes auf dem mittleren Sportplatze eine Sonnenwendfeier. Ein Fußballspiel, turnerische Vorführungen an Reck und Barren, bildeten den Auftakt zur eigentlichen Feier am Abend, die der Männergesangverein mit dem vierstimmigen Liede „Wo gegen Himmel Eichen ragen“ einleitete. An dem darauf in der Mitte des Platzes entzündeten Holzstapel hielt der Vorsitzende des Turnvereins, Lehrer Freiherr eine begeisternde Ansprache, in der insbesondere auf den Ursprung und die Entwicklung dieses alten deutschen Volksbrauches hinwies. „So wie in Rokittnitz“, führte der Redner aus, „so lodern überall die Feuer auf und verkünden uns in dunkler Nacht: Da ist deutsches Land, da halten deutsche Brüder treu die Wacht!“ „Flamme empor!“, so erklang es darauf aus den Reihen der Anwesenden als Bekenntnis zur opferbereiten Volksgemeinschaft. Ein Feuertanz, ausgeführt

---

Polnischer Zollbeamter gefährdet durch Schüsse deutsche Passanten

Beuthen, 24. Juni.

Am Donnerstag, dem 23. Juni, gegen 15 Uhr, gab in der Nähe der Grenzdienststelle Städtisch-Dombrowa von polnischem Gebiet, etwa 100 Meter von der Grenze entfernt, ein Zivilist, anscheinend ein polnischer Zollfahndungsbeamter, fünf Pistolenschüsse in der Richtung auf deutsches Gebiet auf einen nach Deutschland fliehenden Schmuggler ab. Die Schüsse verletzten zwar niemand, flogen aber an Personen vorbei, und schlugen auf deutschem Gebiet ein.

---

ersten Finanzierung des Baues gab nachweislich die Preußische Staatsbank eine Anleihe von 3,5 Millionen her. Die „Berliner Funkstunde“ ist daran mit 1,25 Millionen beteiligt, am Neubau mit 2,11 Millionen und am Grundstück mit 1,13 Millionen, buchmäßig! Es haben nämlich inzwischen schon große Abschreibungen stattgefunden, um das kostbare Objekt billiger erscheinen zu lassen.

Ihre Generalunkosten für 1930 berechnet die „Berliner Funkstunde“ mit 8,2 Millionen, davon verzehrt der technische Betrieb ungefähr 1 Million, ebensoviel, also auch eine ganze Million im Jahre, verzehrt die Verwaltung! Steuern, Versicherung, soziale Abgaben usw. kosten 697 000 Mark. „Gemeinsame Rundfunkzwecke“ — eine dehnbare Sache — verzehren 1,33 Millionen.

Die reinen Programmkosten betragen — immer nur für den Berliner Sender! — 4,29 Millionen, d. h. täglich etwa 12 000 Mark, was besonders die Schriftsteller, die Vortragenden und die Musiker interessieren wird, die mit Mühe und Not 25,30 und wenn es hoch kommt, 50 bis 75 Mk. für einen Vortrag erhalten. Täglich 12 000 Mark? Nur für Berlin? Reine Programmkosten? Man versucht vergeblich sich vorzustellen, wie das möglich ist. Die das Programm füllenden Schallplattenkonzerte können doch kaum so teuer sein. Eine genaue Rechnungslegung könnte hier schöne aufklärende Arbeit leisten. Die Gehälter der Verwaltung, die schon 1 Million kostet, können ja dabei nicht mehr in Frage kommen. Allerdings werden manche von den Herren der Verwaltung, wenn sie vor das Mikrophon treten, offenbar nochmals bezahlt. Freilich sind ja auch ihre Gehälter unter dem Druck der öffentlichen Aufmerksamkeit energisch gesenkt worden:

Herr Reichsrundfunkkommissar Dr. Bredow erhält nach der letzten Gehaltskürzung noch 33 981 Mark und 8000 Mark Gewinnbeteiligung, Generaldirektor Knöpfke und Intendant Dr. Flesch von der Berliner Funkstunde auch je 33 981 Mark, Alfred Braun und Cornelius Bronsgeest je 27 005 Mark, Professor Schuberts, Leiter der „Deutschen Welle“, 29 022 Mk., Direktor Kohl und Intendant Neubeck von der Mirag, Leipzig, je 27 987 Mark, Intendant Bodenstedt, Hamburg, 32 154 Mark, Direktor Stapelfeldt, Hamburg, 27 605 Mark, Intendant Hardt vom Westdeutschen Rundfunk erhielt 1931 4000 Mark monatlich und eine jährliche Gratifikation von 12 000 Mark, außerdem für jede Mikrophonleistung besondere Entschädigungen (z. B. für den Vortrag eines Gedichtes von 10 Minuten Dauer 150 Mark).

Unter diesen Intendanten, Direktoren usw. steht nun wieder eine Fülle von Abteilungsleitern mit besonderen Aufgaben, für Literatur, für Musik, für Schulfunk usw., die offenbar gleichfalls an der fetten Pfründe ganz behaglich beteiligt sind, wenn man vergleicht, was oben Braun und Bronsgeest immer noch bekommen. Und doch handelt es sich bei dieser ganzen hochbezahlten Rundfunkbeamten-Hierarchie um Leute, die fast ohne Ausnahme leicht ersetzbar sind, und zwar durch gleichwertige Kräfte, die mit 1000 Mark im Monat und weniger sehr zufrieden wären. Die Stellungen sind, da ja der Reichsrundfunk ein Monopol hat, reine, sichere Beamtenstellungen ohne jedes persönliche Risiko. In Zeiten, in denen die wichtigsten wissenschaftlichen und kulturellen Arbeiten, Forschungen usw. eingestellt, Institute von Weltbedeutung, Akademien, Schulen und Büchereien geschlossen werden, in einer Zeit bitterster Not, wo Gelehrte, Schriftsteller, Musiker und Maler, Männer von höchstem Verdienst um die Nation am ihr trockenes Brot ringen, wo der Staat alle Kulturleistungen fast einstellt, die Stiftungen verarmen läßt und Verzweiflung das ganze geistige Deutschland erfaßt, — ist eine solche Vergeudung öffentlicher Gelder ein Verbrechen!

Man könnte mit den Geldern, die beim Rundfunk eingehen, die sämtlichen heute zusammenbrechenden Kulturleistungen des Reiches bestreiten und behielte noch genug übrig, dem Rundfunk selber eine weit positivere Arbeit für die deutsche Kultur zu ermöglichen, als er jetzt leistet. Das wäre wichtiger als der Bau von protzigen Rundfunkpalästen für 7 Millionen. Das ganze Heer von Intendanten, Direktoren und ähnlichen Nutznießern des Deutschen Rundfunks ist überflüssig und kann durch Vereinfachung des ganzen Rundfunkwesens und seiner Verwaltung eingespart werden.“

Unterhaltungsbeilage

Die Stadt des Uebermuts

Ist das biblische Sodom entdeckt worden? / Kurt L. Schmidt

Man merkt nicht viel von der großen, durch eine jahrtausendalte Tradition geheiligten Vergangenheit, wenn man durch dieses Land fährt. An den Ufern des Jordan wachsen riesige Industrieanlagen in die Höhe, der große Plan der Elektrifizierung ganz Palästinas wird hier verwirklicht, ein gewaltiger Staudamm soll dem Rutenberg-Werk die Kraft liefern. Am Toten Meer erheben sich Fabrikanlagen, man holt aus diesem seltsamen Wasser Salze, Pottasche und Kunstdünger, von seinen Ufern Asphalt. Ueber die Felder ziehen mit ratternder Fahrt Traktoren ihre Furchen. Die Maschine ist Trumpf. Irgendwo schlummern die Stätten frommer Erinnerung im gelobten Lande: gehütet und bewahrt nicht um der Tradition willen, sondern im sehr realen Interesse einer immer stärker aufblühenden Fremdenindustrie.

Nur manchmal begegnet man einer kleinen Gruppe merkwürdiger Leute. Wenn man nicht näher hinsieht, könnte man sie für einen Trupp von neuen Ansiedlern halten. Sie graben den harten, ausgedörrten Boden um und um. Aber dazwischen stehen ein paar würdige ältere Herren, sehr europäisch gekleidet, und geben Befehle, messen Entfernungen aus, markieren in ihren riesigen Generalstabskarten einige Punkte. Und in ihren Zelten häufen sich seltsam geformte Tongefäße, Splitter von Vasen, Ziegelsteine, halb zerfressene und kaum mehr kenntliche Bronzegegenstände in wirrem Durcheinander.

Das sind die wissenschaftlichen Forschungsexpeditionen, die der biblischen Geschichte auf den Grund gehen, ihre historische Wahrheit ermitteln wollen. Gelehrte aus aller Herren Länder finden sich hier zusammen und untersuchen mit Lupe und Mikroskop jedes Stückchen Stein und Metall, das der Erdboden hergibt. Die weitaus bedeutendste Gruppe wird vom Biblischen Forschungsinstitut des Vatikans gestellt, das an vielen Stellen Palästinas Ausgrabungen und geologische Untersuchungen unternimmt.

In diesen Tagen ist es nun gelungen, eine Reihe ganz bedeutender Funde zu machen. Schon seit einiger Zeit weiß man, an welcher Stelle die Stadt Sichem der Bibel gestanden hat. Und man hat aus jener Epoche auch bereits manchen Ueberrest gefunden. Aber das genügte den Forschern nicht, sie gruben weiter und entdeckten zu ihrer großen Ueberraschung in einer tieferen Schicht eine Stadt, die weit älter sein muß als das biblische Sichem. Gewaltige zyklonische Mauern haben sie umgeben, denn sie war ja sozusagen der strategische Schlüsselpunkt zur Beherrschung des Jordantales. Wer hinein wollte in das Gelobte Land, der mußte über den Bergpaß des Garizim und erst mal diese stolze Feste passieren. Wer sie wohl einstmals gebaut haben mag? Zweifellos ein Volk mit einer hochentwickelten Kultur, denn darauf deutet nicht nur die glänzende militärische Lage, sondern auch mancher andere Fund, den man in der letzten Zeit machen konnte.

So fand man die Grundmauern eines riesigen Heiligtums, eines Tempels, der wohl der größte des ganzen Landes gewesen ist. Hier hat man dem Götzen Baal seine furchtbaren Blutopfer gebracht, viele Jahrhunderte lang wurde dieser grausige Kult getrieben, bis er eines Tages mit Feuer und Schwert zerstört worden ist. Von wem, das weiß man freilich nicht. Aber das eine weiß man jetzt, daß nämlich die Bibel recht hat, wenn sie von dem grauenvollen Untergang Sichems durch ein Feuer erzählt. Alle Einwohner sollen damals in den Flammen umgekommen sein.

Die Entdeckung des ersten Sichem, das wohl vor mehr als dreieinhalb Jahrtausenden erbaut worden ist, ist aber nicht das einzige Ergebnis von besonderer Wichtigkeit, das die Archäologen des Biblischen Forschungsinstituts erzielen konnten. Sie behaupten nämlich nicht mehr und nicht weniger, als auch die Trümmer des alten Sodom gefunden zu haben, das Gott mit Gomorrha zusammen in ihrer Hoffart vernichten mußte.

Freilich sind die Meinungen der Gelehrten über diesen Punkt geteilt, und die Ansicht, daß es sich bei der in der Nähe des heutigen Teleilat gefundenen Stadt keinesfalls um Sodom handeln könne, ist durchaus nicht unbegründet. Vor allem erscheint es darum nicht sehr wahrscheinlich, weil Sodom, die Stätte des verwegensten menschlichen Uebermuts, sich danach als ein ärmliches, kleines Dorf erweisen würde, ein Dorf, das primitive Bauern bewohnt haben. Keine Spur irgend eines Luxus ist zu sehen, bescheidene Häuschen, die halb in der Erde stecken, mit primitiven Feuerherden, wie sie heute noch die Araber benutzen, kleine Vorratskammern für die Feldfrüchte, das ist alles. Ja, nicht einmal in den Gräbern ließ sich irgend ein Schmuckstück von besonderem Wert finden — ganz gegen die Gewohnheit jener Zeit, die ihren Toten das Schönste und Prächtigste, das sie besaßen, mit in das bessere Jenseits gab. Allerdings hat man einige alte Malereien an diesen Stellen gefunden, die besonders wertvoll sind, weil sie zu den ältesten künstlerischen Erzeugnissen gehören, die wir aus jener Gegend überhaupt kennen.

Auf der anderen Seite wird aber trotzdem weiter an der Theorie festgehalten, diese Stadt sei Sodom gewesen und nichts anderes. Und auch die Anhänger dieser These können eine Menge von guten Gründen anführen, die dafür sprechen. Vor allem ist es die geographische Lage, die mit der in der Bibel angegebenen genau übereinstimmt.

Vorerst wird sich der wissenschaftliche Streit nicht so leicht entscheiden lassen. Sollte es sich aber unwiderleglich herausstellen, daß dieses winzige Nest wirklich Sodom gewesen ist, die Stätte aller Sittenverderbnis und jeden Frevels — dann erhebt sich die Frage: was mögen die armen Bauern in ihren schäbigen Lehmhütten wohl blos angestellt haben, um ein solch strenges Strafgericht auf sich zu ziehen ...?!

Gerechte Strafe

Der Engländer mag sehr viel gute Eigenschaften haben, er ist der unausstehlichste Reisegefährte in der Eisenbahn. Seine Ansprüche an Konfort sind uferlos, und die Rücksichtslosigkeit, mit der er sich jede Bequemlichkeit auf Kosten der anderen Mitreisenden zu verschaffen sucht, kennt keine Grenzen. Mit einer Fahrkarte glaubt er das Recht auf mindestens 2 oder 3 Plätze erworben zu haben, und man muß schon froh sein, wenn er nicht das ganze Abteil mit seinen Koffern, Plaids, Golfschlägern und Schirmrollen belegt. Auf der Strecke Paris—Bordeaux hat einen dieser angenehmen Mitbürger, der den Egoismus und die Unverfrorenheit allzu weit getrieben hatte, jetzt die gerechte Strafe ereilt. Er hatte sich in einem Abteil zweiter Klasse es sich bequem gemacht, und, um in der Nacht ungestört schlafen zu können, zu der Kriegslist seine Zuflucht genommen, daß er den Reisenden, die auf der Suche nach einem freien Platz die Türen aufrissen, mit tonloser Stimme erklärte, daß er an den Masern erkrankt sei und sich verpflichtet fühle, sie vor der Ansteckungsgefahr zu warnen. Das Manöver hatte den gewünschten Erfolg. Niemand wagte, das Abteil zu betreten. Auf der Endstation aber, gerade als der Engländer, selbstzufrieden über die geglückte List, das Abteil verlassen wollte, legte sich ihm eine Hand schwer auf die Schulter. Der Kontrolleur des Zuges, bei dem ein mißtrauischer Reisender sich beschwert hatte, bat ihn, mit zum Stationsvorstand zu kommen. Der rasch herbeigerufene Bahnarzt stellte mühelos den Schwindel fest, und der rücksichtslose Fahrgast mußte außer einer Strafe von mehreren hundert Franks den vollen Fahrpreis für die 7 Plätze, die er unrechtmäßig belegt hatte, nachzahlen.

Schachspielen als Schulfach

In der als „Schachdorf" berühmten Gemeinde Ströbeck bei Wernigerode wurde mit ministerieller Genehmigung das Schachspiel, das schon seit langem in der Schule fakultativ gelehrt wird, als Pflichtfach eingeführt. Es handelt sich dabei nur um die Anerkennung eines schon längst bestehenden Zustandes, da es in Ströbeck für jedes Schulkind Ehrensache ist, als kleiner Schachmeister herumzulaufen.

Dialog vor Gericht

„Was? Sie widerrufen Ihr Geständnis?"

Jawohl. Mein Verteidiger hat mich von meiner Unschuld überzeugt."

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

27

Sie schrie auf:

„Mörder ...!"

Dies Wort schien William zurückzuwerfen.

Er erstarrte im Ansprung.

Ein Zittern lief durch seinen Körper.

Der alte Baronet, leichenblaß, hatte seinen Arm gepackt und sagte: „Keine Narrheiten ...! Keine Narrheiten ...! Keine Narrheiten ...! Er schrie es fast mechanisch ...

William blieb stehen.

Seine Augen funkelten tückisch, aber er versuchte, seine Ruhe zurückzugewinnen.

Er war dumm und brutal, glaubte Violet ganz in seiner Hand.

Pah ... wenn sie es schon wußte ... sie würde ihren eignen Bruder nicht anzeigen ... und so sagte er: „Du bist eine Närrin! Solltest mir danken, wenn ich einen Weg finde ... um uns allein das Geld zu sichern ... oder möchtest du etwa diesen Bruder heiraten?"

Und nun beging Violet eine Dummheit; sie schrie:

„Ja ... das will ich ... wenn er mich will ...! Aber ich weiß, er liebt mich, und ich ..."

Sie wollte sagen: „Und ich ihn auch ..."

Aber die Scham verschloß ihr den Mund.

William pfiff durch die Zähne ...

„So also liegt die Sache ... so ... so ...!"

Er ging einige Male mit wuchtigen Schritten im Saale auf und ab. Er schien nachzudenken ..

Plötzlich blieb er stehen.

„Was ändert das? ... Wir bleiben Sklaven, wir haben wieder einen Vormund ... er wird uns armselige Brocken zuwerfen ... wie Hunden ..." Seine Zähne knirschten, seine Fäuste ballten sich ...!

„Nein ... nein ... nein ...! Wir wollen endlich frei sein. Ich will reich sein ... will mich nicht ducken, will nicht wie ein hungriger Köter nach armseligen Resten schnappen, ich kenne einen Mann in Soho ... der macht solche Sachen gut ... Er wird diesen Matrosen Schrötter irgendwo anrempeln, es wird zu einer Schlägerei kommen ... ich weiß, wie der Mann arbeitet ... sein Feind erhebt sich nicht wieder vom Boden ...! Wenn die Haie das Leben Duncans nicht zerbissen hätten ... ich hatte auch schon einen Plan ausgearbeitet mit jenem Mann aus Soho ..."

Violet schrie auf ...

Selbst der alte Windermeere begann zu zittern.

Er stieß hervor: „William ... William ... du warst ..."

Aber William lachte nur sein höhnisches Lachen ...

„Freut euch doch ...! Ihr sollt euer Gewissen nicht mit all dem belasten ... sollt weder Tag noch Stunden wissen ... nur ernten!"

Aber da kam die Stimme Violets, sie ging laut und tönend durch den großen Saal ... sie schwang wie eine Glocke, und der alte Baronet sowie William erschauerten leicht ...

„Und ich ... so wahr ich deine Schwester bin ... werde dich aufs Schafott bringen ... trotzdem du mein Bruder bist ..."

William wurde totenbleich ...

Es schien, als wollte er sich auf Violet stürzen ...

Aber plötzlich empfand er Grauen vor ihr.

Violet stand hochaufgerichtet da, noch mächtiger stand ihr riesenhafter Schatten hinter ihr ... Das flackernde Licht der Kerzen gab ihrem Gesicht einen fast überirdischen Schein ...

Und William duckte sich ...

Aber was auf den prinmitiven William wirkte, wirkte nicht auf den alten Baronet ... in seiner maßlosen, unnatürlichen, krankhaften Liebe zu William hatte er nur die Drohung aus Violets Worten vernommen ...

Was, sie wollte ihren eignen Bruder auf das Schafott bringen ... In seinem Hirn verwirrten sich plötzlich die Sinne ...

In dieser Sekunde hielt er die Tat für schon geschehen ...

Sah in Violet schon die Verräterin ...

Hörte Williams letzten Schrei schon auf dem Schafott ...

Er sprang auf Violet zu ... packte sie am Halse ... und schrie: „Ich töte dich! ... Ich töte dich ...!"

Violet sah das Antlitz ihres Vaters vor sich ... es war das Antlitz eines Irren, es waren darin die flackernden Augen eines Wahnsinnigen. Der Schrei erstarb auf ihren Lippen ...

Sie hatte das Gefühl, verloren zu sein ... Er würde sie töten, dieser Wahnsinnige, wenn er auch tausendmal ihr eigener Vater war ..,

Der Schrei erstarb auf ihren Lippen ...

Wilhelm Schrötter ... ja, wenn jetzt die schützenden Arme Wilhelm Schrötters bei ihr wären ...

Sie würde sterben und ihn nie wiedersehen ..

Aber ihre letzten Gedanken, sie galten ... ihm ...

Schon berührten die zuckenden Hände des alten Baronets ihren Hals ... da sprang irgendwo ein Schatten auf ...

Eine mächtige Stimme rief:

„Halten Sie ein, Baronet ..."

Klirrend und polternd fiel ein Leuchter zu Boden ... die Lichter erloschen ... finster war der Raum ...

Violet hatte aufgeschrien ...

Sie hatte die Stimme erkannt.

Die Stimme Wilhelm Schrötters, des Mannes, den sie liebte ...

Und dann lösten sich die Finger von ihrem Hals ... sie hörte den dumpfen Fall eines zu Boden Geworfenen ...

Dann hoben zwei starke Arme sie auf und trugen sie davon.

*

Als Violet wieder zu sich kam, befand sie sich im Innern einer luxuriösen Limousine, die langsam dahinglitt.

Die Vorhänge waren heruntergelassen.

Licht brach aus einer kristallenen Schale von der Decke des Wagens ...

Violet lag auf den hinteren Sitzen wie auf einer Chaiselongue; wo sie hinsah, traf ihr Auge auf tiefgetöntes Teakholz, rotes Saffianleder, ovale kristallene Spiegel, kleine Schränkchen, aus Blumenvasen sprangen langstielige herrliche Rosen ... aber all das fesselte ihren Blick nur Sekunden.

Ihr Blick blieb an dem feinen, schmalen Gesicht eines Mannes hängen, der vor ihr im Vordersessel der Limousine saß ... elegant, im tadellosen Smoking und sorgfältig zurückgebürsteten tiefschwarzen, glänzenden Haaren.

Im Auge trug er ein Einglas.

In der Hand hielt er ein goldenes Zigarettenetui, das er nervös öffnete und schloß.

Deutlich erkannte Violet auf diesem Etui eine Krone und ein Wappen ...

All dies verwunderte sie ...

Dieser Mann war Schrötter ...

Und ... es war doch nicht Schrötter ...

Wo war der rücksichtslose Matrose geblieben? ... Er war fort ...

Violet dachte: Vielleicht hat dieser Matrose nie existiert, nur in meiner Phantasie ... nur in einem Traum ... Es gibt nur den Gentleman Schrötter, den Mann, den ich liebe ... den Mann der Kraft, den Mann des Edelmutes und ... und ...

Aber wieder fiel ihr Blick auf das kronengeschmückte Etui in Schrötters Hand ...

Wie kam er zu solch einem Etui ...?

Er mußte es aus einer frühren Zeit haben ..

Vielleicht war es gestohlen ...

Violet fühlte, wie ihr Herz bis zum Halse schlug ...

Warum mußte dieser Mann ein Verbrecher sein?

In diesem Moment machte das Auto eine scharfe Kurve, die Hupe schrillte auf ... das weckte Violet aus ihrem Dämmerzustand ...

Die Erinnerung setzte jäh und plötzlich ein ..

Setzte dort ein, wo eine scharfe und befehlende Stimme gerufen hatte: „Halten Sie ein, Baronet ...!"

Das war die Stimme Schrötters gewesen ... er hatte sie gerettet aus einer furchtbaren Gefahr.

Violet fuhr auf ...

Setzte sich hoch ...

Sofort wandte Schrötter sein Gesicht ihr zu.

Sie sah, wie sein hartes, energisches Gesicht ganz plötzlich von Freude erfüllt wurde ...

Es wurde weich, und die Augen leuchteten ..

Seine festen, starken Hände griffen unwillkürlich nach den ihren, und seltsam ... als diese Hände nach ihr griffen, wichen plötzlich alle Aengste von ihr. Sie fühlte sich sicher und geborgen ... und sie hätte am liebsten ihren Kopf an seine Brust gelegt ...

Aber nur Sekunden dauerte diese Gefühlswallung ...

Der alte Stolz brach wieder spontan durch.

Sie löste seine Hand von der ihren.

„Sie haben mich gerettet ... Sie ..."

Aber ganz plötzlich sprang die Frage in ihr auf: Wie war das möglich gewesen, daß Schrötter überhaupt in die Galerie gekommen war?

Wie kam er ins Palais ...?

Schrötter schien ihr die Gedanken von der Stirn zu lesen.

„Ein Freund, der eine Einladung hatte, nahm mich mit ... ganz durch Zufall geriet ich in den Ahnensaal und mitten hinein in die dramatische Szene ... ich handelte ganz spontan ... ich flüchtete mit Ihnen über die Terrasse ... die an den Ahnensaal anstößt ... dann durch den Park ... mein Auto stand noch draußen ... und ... hier sind wir ... Ich glaube, Ihre lieben Verwandten haben überhaupt keine Ahnung, wo Sie geblieben sind und wer Sie so dramatisch entführt hat. Ihr Bruder ließ zwar seinen Browning einige Male bellen, aber die Kugel haben nur einige Fetzen in die Luft gerissen ..."

Er lächelte fast jungenhaft.

Eine blutrote Welle schoß Violet ins Gesicht, sie stotterte verlegen: „Haben Sie ... haben Sie ... alles gehört ...?"

Es war ihr ein furchtbarer Gedanke, daß er all das gehört haben sollte, den gemeinen Mordplan ihres Bruders ... die Feigheit und Erbärmlichkeit ihres Vaters ...

Er sah dies alles an ihrem Gesicht ...

Ein großes Mitleid überkam ihn ...

Unwillkürlich und ohne daß er es sich selbst bewußt wurde, streichelte er ihre Hand ...

„Ich habe ... ich ... habe ... nichts gehört ... Sah nur, daß Ihr Vater wahrscheinlich in einem Zustand geistiger Umnachtung sich an Ihnen vergreifen wollte ... da sprang ich zu ..."

Sie wußte, daß er log ...

Aber sie dankte ihm für diese Lüge.

Sie erwiderte den Druck seiner Hände, und lange Sekunden saßen sie schweigend. ...

Ihre Herzen aber pochten laut und deutlich in dies Schweigen hinein ...

Liebe ... Liebe ... Liebe ...

„Was soll nun werden?" sagte sie nach einer kleinen Weile mit einer gebrochenen Stimme ...

Wieder waren alle Aengste in ihr aufgestanden.

Drohend lag die Zukunft vor ihr.

Er lächelte, und ohne daß sie es wehrte, strich er mit einer rührend zarten und ehrerbietigen Geste eine widerspenstige Locke aus ihrer Stirn.

Er griff in die Tasche und zeigte ihr ein Papier, das mit einem schweren Siegel bedeckt war.

„Bevor ich ins Palais fuhr, habe ich den Verzicht auf die Erbschaft bei einem Notar hinterlegt; es fällt jetzt Ihnen und Ihrem Vater, Ihrem Bruder zu ... Es war eine Laune, daß ich auf dem Schiff mich überhaupt zu der Annahme bereit erklärt hatte ... eine tolle Laune ... und später war es ..."

Er wollte sagen, meine Liebe zu Ihnen ... aber er schwieg ...

Sie verstand es jedoch auch so ...

Aber etwas verstand sie nicht? Warum verzichtete er auf die Erbschaft ...?

Sie war totenblaß im Gesicht ...

Er lächelte: „Ich will Ihnen die Wahrheit sagen ... ich brauche das Geld nicht ... ich muß wieder zurück in meine Vergangenheit ... ich will mein altes Leben wiederhaben ..."

Da aber schrie Violet auf ...

Tränen brachen aus ihren Augen ...

„Nein! ... Nein! ... Nein! ... Das sollen Sie nicht ... hören Sie auf mich ... ich flehe Sie an ...."

Er war einen Augenblick verwirrt.

Aber plötzlich verstand er ... Ah, Violet dachte an das Leben des Verbrechers Wilhelm Schrötter ... davor wollte sie ihn bewahren.

„Warum interessieren Sie sich so für das Leben Wilhelm Schrötters, des Verbrechers? .. Lassen Sie ihn wieder in die Tiefe tauchen, aus der er kam ... ich geb Ihnen mein Wort, dort ist er am besten aufgehoben ...

Violet griff mit zitternden Händen zu dem Zigarettenetui, das zu Boden geglitten war ...

„Nein ... Sie sollen nicht von solchen Dingen leben ... Sie brauchen nicht zu ..." Sie wollte sagen „stehlen", aber sie brachte das Wort nicht über die Lippen ...

Schrötter sah die Krone und verstand ihren Gedankengang ...

Fast hätte er laut aufgelacht ...

Sein Herz trieb ihn, Violet die Wahrheit zu sagen ...

Aber es durfte noch nicht sein ... erst mußten die letzten Schatten aus seinem Leben ausgelöscht sein ...

(Fortsetzung folgt).

9. Ostdeutsche Hochschulwoche

Neiße, 24. Juni.

Das Volksbildungshaus Heimgarten, Neiße-Neuland, beabsichtigt vom 1. bis 5. Oktober die 9. Ostdeutsche Hochschulwoche abzuhalten. Alle aufgeschlossenen Menschen beunruhigende Fragen auf den Gebieten der Volksbildung, des Staatslebens, der Wirtschaft, der Sozialpolitik und der Siedlung sollen dieses Jahr unter Anleitung guter Kenner in Vorträgen und Aussprachen behandelt worden. Die Einrahmung der Arbeit durch Gottesdienst, Musik, Spiel und Gemeinschaftsübungen möchten für die wünschenswerte Sammlung sorgen.

Der Stempel auf den Eiern

Die Hausfrau, die heute auf dem Wochenmarkt oder im Geschäft Eier einkauft, findet auf diesen die verschiedenartigsten Stempel und fragt sich mit Recht: Was bedeuten diese Zeichen? Wahrscheinlich sind es Qualitätsbezeichnungen! Welches ist aber nun das beste Ei? Das beste Ei ist natürlich nur ein vollfrisches, gesundes und sauberes Ei. Geben aber die verschiedenen Stempel bezw. die dahinterstehenden Firmen eine Garantie für die Qualität des Eies? Auslandseier, die in heißer Sommerszeit auf der Bahn viele Tage unterwegs sind und somit erst nach Wochen an den Verbraucher kommen, können natürlich keinen Anspruch auf Vollfrische erheben. Die deutsche Hausfrau sollte sich doch entschließen, nur deutsche Eier zu kaufen, die aus der Provinz kommen und nur einen kurzen Weg hinter sich haben. Das Ausland, besonders Rußland, ist gezwungen, auf Kosten seiner eigenen Bevölkerung Lebensmittel auszuführen, um sich auf diese Weise Devisen zu verschaffen. Seit dem 15. April 1932 ist die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geschaffene „Verordnung über Handelsklassen für Hühnereier und über die Kennzeichnung von Hühnereiern" in Kraft getreten. **Auf Grund dieser Eierverordnung müssen alle ausländischen Eier, die in das Inland eingeführt werden, gekennzeichnet werden.** Die Kennzeichnung geschieht durch Aufdruck eines Stempels, der in dem Namen des betreffenden Herkunftlandes besteht. Es bedeuten:

USSR = Union der sozialistischen Sowjet-Republiken.
Pologne = Polen, **Jugoslawia** = Jugoslawien,
Romania = Rumänien, **Belgique** = Belgien,
Holland = Holland, **Danmark** = Dänemark,
Hungaria = Ungarn.

In den meisten Fällen werden den Hausfrauen ausländische Eier als frische Landeier, worunter die Hausfrauen natürlich deutsche Eier verstehen, die aus der näheren Umgegend kommen oder als Farmeier (weil die Eier einen Stempel tragen) angeboten. Kauft jedoch die Hausfrau ein Ei, das einen der oben angeführten Stempel trägt, so ist das kein frisches Landei und kein Farmei, sondern ein Auslandsei, ein Kistenei.

Die in Deutschland genossenschaftlich erfaßten Eier tragen neben einer Mitgliedsnummer des Geflügelhalters einen Adlerstempel mit den Buchstaben DF = Deutscher Frischei. Deutsche Hausfrauen, helft der deutschen Landwirtschaft, kauft deutsche landwirtschaftliche Produkte, kauft das deutsche Frischei.

Die ländliche Siedlung in OS. seit 1919

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. Juni.

Einschließlich des in den Jahren 1930 und 1929 erworbenen Siedlungslandes (3970 Hektar bezw. 16 277 Hektar) sind **in Oberschlesien insgesamt seit 1919 47 859 Hektar Land zur Siedlung bereit gestellt worden; wovon 79,3 Prozent bereits auch erworben wurden.** Damit steht die Provinz Oberschlesien an der Spitze aller preußischen Provinzen und des gesamten Reiches. An nächster Stelle steht Schleswig-Holstein, wo Ende 1930 mit 68,4 Prozent erworbenem Siedlungsland auch bereits mehr als zwei Drittel des Solls erreicht waren, wähernd sowohl im preußischen wie auch im Reichsdurchschnitt lediglich etwas mehr als ein Drittel des bereitgestellten Siedlungslandes erworben waren.

Bezüglich der Neusiedlerstellen ist in der Provinz Oberschlesien in den drei Jahren 1929—1931 eine nicht unerhebliche Zunahme festzustellen, **so daß nunmehr seit 1919 insgesamt in Oberschlesien 2151 Neusiedlerstellen mit 17 628 Hektar Gesamtfläche gegründet wurden.** Im einzelnen wurden in den letzten drei Jahren 261 Neusiedlerstellen mit 1918 Hektar (1929), 337 mit 2647 Hektar (1930) und 387 mit 3361 Hektar (1931) gegründet. Einen noch größeren Sprung hat von 1930 auf 1931 die Anliegersiedlung in Oberschlesien gemacht. Wurden 1929 nur 850 Anliegersiedlungen mit 972 Hektar Gesamtfläche und 1930 auch nur 883 mit 1116 Hektar gegründet, so waren es nach den vorläufigen Feststellungen im Jahre 1931 nicht weniger als 1923 Anliegersiedlungen mit 2202 Hektar Land. **Insgesamt beziffert sich nun in Oberschlesien die Anliegersiedlung seit 1919 auf 12 425 Stellen mit 12 020 Hektar Gesamtfläche.** Damit nimmt Oberschlesien der Zahl nach unter den preußischen Provinzen wie auch im Reich nach Niederschlesien die zweite Stelle ein, hinsichtlich der Gesamtfläche nach Niederschlesien und Ostpreußen die dritte Stelle.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

6. Sonntag nach Pfingsten

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmete, S. = hl. Segen, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, d. = deutsch, p. = polnisch; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis:

Stg.: Titularfest der Kathedralskirche Breslau. Um 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. mit d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr p. H. mit Pr.; 10 Uhr d. H. mit Pr. (Franz Liszt, missa choralis für Soli, vier- bis achtstimm. gem. Chor u. Orgel); 11,30 Uhr stille M. mit d. Pr. Die Weihe von Gewitterkerzen findet nach dem p. und dem d. H. statt. Um 14 Uhr Kinderand.; 15 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. — In der Woche: Tägl. um 6, 7 u. 8 Uhr M., Mo. u. Do. 19,15 Uhr Herz-Jesu-And., d., Di. p. Di. nachm. u. abends Beichtgelegenheit. Mi., 29. 6., Fest Peter und Paul. Die Gottesdienste wie am Stg. Zum 10-Uhr-H.: J. Kromolicki, Zweite Festmesse für gem. Chor, Streichorchester u. Orgel. Um 14 Uhr Kindheit-Jesu-Vereins-And. Auss. zum ew. Gebet. — Do., nachm. u. abds. Beichtgelegenheit; abends, nach der Herz-Jesu-Andacht, Aussetzung zum ew. Gebet. — Frei. „Herz-Jesu-Tag. Um 19 Uhr Einsetzung, Tedeum u. S. Taufen: Stg. um 14,30 Uhr, Di. und Frei. früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria:

Um 6 Uhr d. Sm.; 7,15 Uhr d. Sm., Int. des Jugend- und Jungmännervereins; 8 Uhr Kindergottesd.; 9 Uhr d. H. mit Pr., für verst. Hieronymus u. Anna Fleischer; 10,30 Uhr p. Pr., darauf H.; 11,45 Uhr stille M. Um 14,30 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. Früh nach der 6-Uhr-M. und nach der 8-Uhr-M. werden Gewitterkerzen geweiht. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. Mi. Fest Peter und Paul. Um 6 Uhr p. Sm.; 7,15 Uhr d. Sm., für verst. Gerda Nitsche; 8 Uhr Kindergottesd., für verst. Paula Schwertfeger; 9 Uhr d. H. mit Pr. in best. Meinung; 10,30 Uhr p. P., darauf H., für verst. Mitgl. der Rose Skorzetz; 11,45 Uhr stille M., für verst. Thekla Schwertfeger. Um 14,30 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. Do. 8 Uhr Müttervereinsand. Frei., früh 6 Uhr, p. Herz-Jesu-And.; 8 Uhr d. Herz-Jesu-And. Do. 19 Uhr letzte Abend-Herz-Jesu-And. — Taufen: Stg. um 15,30 Uhr u. Do. früh 9 Uhr.

Hl.-Geist-Kirche:

Stg. um 8 Uhr M., für verst. Franziska Przywalla. Am Fest Peter und Paul um 8 Uhr M.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Stg.: Oberkirche: 5,15 Uhr M., in der Meinung der d. Wallfahrer nach Piekar; 6 Uhr Aufstellung, 6,30 Uhr Ausgang der Wallfahrt; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Kinder- und Schulgottesd., zur göttl. Vorsehung; 8,30 Uhr d. Pr.; 9 Uhr H., d., zum hl. Herzen Jesu; 10,30 Uhr p. Pr.; 11 Uhr H.; 14,30 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesd. für die Mittelschule; 11 Uhr d. Sm. mit Pr. zur göttl. Vorsehung. — In der Woche um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. Mo. 8 Uhr Danksagungsamt der Piekarer Wallfahrer. Um 19,15 Uhr Herz-Jesu-And., u. zwar Mo. d., Di. u. Do. p. — Mi.: Fest Peter und Paul. Gottesd. wie an gewöhnl. Sonntagen. Zum 9-Uhr-H.: M. für verst. Wallfahrer. — Do. 19,45 Uhr p. Oelbergsand. — Taufen: Stg. 14 Uhr, Di. u. Do. 8 Uhr.

St.-Barbara-Kirche:

Stg. 6 Uhr stille M. mit p. Gesang u. p. Pr., für verst. Karl u. Hedwig Woitascyk; 7,45 Uhr Gottesd. der Pädag. Akademie; 9 Uhr H. mit Pr., auf die Meinung des Müttervereins für die Wallfahrer, die in Annaberg waren; 11 Uhr H. mit Pr., zum hlgst. Herzen Jesu in best. Meinung; 15 Uhr Herz-Jesu-Amt. — In der Woche um 7 u. 8 Uhr M. Am Mi. ist das Fest der Apostelfürsten Peter und Paul, gebotener Feiertag. Um 6 Uhr stille M. mit d. Gesang; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädag. Akademie; um 9 u. 11 Uhr H. mit Pr.; um 15 Uhr Herz-Jesu-And. Do. um 8 Uhr Müttervereinsgottesd. mit Anspr. u. Generalkomm. An diesem Tage ist nachm. Segensand. Anschließend findet im Schützenhaus das diesjähr. Gartenfest des Müttervereins statt. Beichtgelegenheit f. d. Mütterverein Mi. von 16,30 bis 18 Uhr. — In diese Woche fällt der Herz-Jesu-Freitag. Beichtgelegenheit Do. von 16—18 Uhr u. von 19,30—20,30 Uhr. Am Frei. um 8 Uhr Herz-Jesu-Amt auf die Meinung der ganzen Gemeinde.

Herz-Jesu-Kirche:

Stg., 26. 6., 1. Aloysianischer Stg. und Einkehr-Stg. Früh 6,30 Uhr M. mit Anspr.; 7,30 Uhr Kindermesse m. Anspr.; 8,30 Uhr Amt mit Anspr. u. Gemeinschaftskomm. der Jungmänner; 9,30 Uhr Akademikermesse ohne Anspr.; 10,30 Uhr feierliche Einführung des Primizianten P. Scholl, S. J., Levitenamt mit Fest-Pr., Tedeum u. S. — Vom H. an ist Auss. Anbetungsstunden: 12—13 Armeseelenand., 13—14 für Polnischsprechende, 14—15 für Kinder, 15—16 Jungfrauen, 16—17 Mütterverein, 17—18 Frauen, 18—19 Männer und Jungmänner. Um 19 Uhr Herz-Jesu-And. mit S. Darauf Weihe von Gewitterkerzen, dann Primizsegen. Mo.: Primizsegen nach jeder M. — Di. von 17 Uhr an Beichtgelegenheit. — Mi.: Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie an gewöhnl. Sonntagen. Do. von 17 Uhr an Beichtgelegenheit, um 19,30 Uhr Sühneand. mit Ansprache u. S. — Frei.: Herz-Jesu-Freitag u. Fest des kostbaren Blutes. Um 8 Uhr Amt mit Auss. u. S.; um 19,30 Uhr Sühneand. mit Anspr. u. S. So.: Fest Heimsuchung Mariä. Um 8 Uhr Amt mit S., um 19,30 Uhr Muttergottesand. mit S. — Nächsten Stg.: Männer-Stg. mit Gemeinschaftskommunion der Männer.

Beuthener Filme

„Gift und Liebe" in den Thalia-Lichtspielen

In diesem handlungsreichen Bildstreifen stehen „Gift" und „Liebe" nicht etwa im Gegensatz zueinander, sondern sind innig verbunden. Eine junge Aerztin bringt einem in der chemischen Fabrik ihres Vaters beschäftigten jungen Mann, der sehr arm ist und sich mit serologischen Forschungen befaßt, ihr Interesse entgegen, aus dem eine tiefe Liebe erwächst. Das Gift des Forschers wirkt unheilvoll an der Geliebten und setzt ihn der Verfolgung aus. Endlich wirkt das Gegengift. Mit der Haupthandlung ist eine Hochstapler- und Erpressergeschichte, die sich gegen den Vater der Aerztin richtet, verbunden. Der Schluß bringt Glück und Frieden für das liebende Paar.

„Kaiserliebchen" im Deli-Theater

Man erfreut sich an einem liebenswürdig aufgezogenen historischen Film — Hans Tintner ist der glückliche Spielleiter —, der uns in die Zeit Kaiser Josephs II. von Oesterreich versetzt. Da gibt es nun für Kameramann und Schauspieler eine Fülle von Anregungen. Alt-Oesterreich lebt auf, heurige Weinstimmung schlägt ihre Wogen, Vater Haydn stellt sich vor, und der Fürst selbst ist so ein netter, volkstümlicher, „griabiger" Mann, daß all seine Untertanen ihre Freude an ihm haben. Er ist es, der ohne Billigung der tugendhaften Kaiserin und ohne Genehmigung einer intriganten Hofclique die Leibeigenschaft aufhebt und den Arbeitern ihre Steuern schenkt. Und deshalb verzeiht man dem guten Joseph allerlei Seitensprünge, die er als Nachfahre des berühmten Harum al Raschid erlebt. Ergötzliche Szenen wechseln mit etwas sehr empfindsamen ab, so daß eine richtige wienerische Mischung entsteht. Liane Haid packt und rührt, Walter Janssen ist ihr kongenialer Gegenspieler. — Auf der Bühne zeigen sich die „2 Niewals", ein überaus groteskes Tänzerpaar, das in parodistischer wie akrobatischer Beziehung kaum seinesgleichen hat. Lachstürme durchtoben den Raum, wenn sie sich zeigen.

„Der Schlemihl" im Capitol

Peter Schlemihl ist eigentlich nach der berühmten Geschichte ein Mann, der seinen Schatten verloren hat und ewig wandern muß. In diesem Lustspielfilm ist die Sache eine andere. Da wird ein recht kleiner Schlemihl von seinem Chef vor die Türe geworfen, sitzt obdach- und brotlos auf der Straße, braucht jedoch keineswegs zu „stempeln", denn Sonntagskindern fällt das Glück in den Schoß. Er wird für einen anderen Vornehmeren gehalten, als er in Wirklichkeit ist. Er wird einfach in diese Rolle gedrängt. Er lebt wie ein Fürst, hat die beste Gesellschaft und die schönsten Frauen um sich, bis eben (und das ist das eigenartige an diesem Film) der Schwindel herauskommt und er als ewiger Schlemihl weiter wandert. Curt Bois, La Jana, Hans Adalbert von Schlettow sind die Schauspieler, die diesem ersten Curt-Bois-Tonfilm zum Erfolge verhelfen.

Schweres Schadenfeuer in Himmelwitz

Drei Feuerwehrleute bei Großfeuer verletzt

Groß Strehlitz, 24. Juni. In dem im Kreise Groß Strehlitz gelegenen Himmelwitz entstand in der Nacht zum Freitag auf dem Grundstück des Bauerngutsbesitzers Krzyk ein Brand, dem die ganze Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stall zum Opfer fiel. Es verbrannte das gesamte Mobiliar, die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Auch das Vieh ist in den Flammen umgekommen. Den herbeigeeilten Feuerwehren blieb nur übrig, die Nachbargrundstücke vor dem Uebergreifen des Brandes zu bewahren. Bei den Löscharbeiten zogen sich drei Feuerwehrleute schwere Verletzungen zu, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

Kampf gegen den Bolschewismus

Vortragsabend des Kampfbundes für Deutsche Kultur in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. Juni.

Der Kampfbund für Deutsche Kultur, der von München aus seine Tätigkeit über das ganze Reich erstreckt und besonders in Westdeutschland bereits eine große Rolle spielt, steht jetzt im Begriff, auch in der Ostmark seine Tätigkeit in größerem Maßstabe aufzunehmen. **Entscheidend für den Beginn dieser Arbeit ist die Bedeutung, die eine deutsche Kulturpropaganda gerade an der Ostgrenze spielt. Sie ist berufen, das Deutschtum im umstrittenen Osten zu stärken, um dem Angriff von außen entgegentreten zu können und um die Verbindung mit der Kulturbewegung im Reich aufrecht zu erhalten.** Im Osten und im Grenzgebiet ist Kulturpropaganda eine Schicksals- und Lebensfrage des deutschen Volkes.

Als Auftakt für den Arbeitsbeginn in Beuthen und in ganz Oberschlesien hatte die Landesleitung Oberschlesien des Kampfbundes für Deutsche Kultur am Freitag einen Vortragsabend im Evangelischen Gemeindehaus veranstaltet, bei dem in der Begrüßung der Ortsgruppenleiter, akademischer Maler Zabel, Beuthen, die Bedeutung und die Ziele des Kulturkampfbundes schilderte. Kräfte des Oberschlesischen Landestheaters, die sich zur deutschen Kulturbewegung bekannt haben, gaben dem Abend eine künstlerische Note, in erster Linie Reina Backhaus, die die „Arie der Elisabeth" und das Gebet aus „Tannhäuser" vortrug, am Flügel begleitet von Alois Hayduczek, der vorher das Nocturno Es-Dur von Franz Liszt und das fröhliche Präludium von Walter Niemann am Flügel vorgetragen hatte. In dem Gedicht „Drei Tote" von Hans Kandler warb Herbert Albes vom Landestheater für die Treue zur deutschen Flagge Schwarz-Weiß-Rot und zum Vertrauen zum deutschen Volke.

Der Landesleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Regierungsassessor Dr. Matzke, Oppeln, schilderte in einer kurzen Zusammenfassung die Aufgaben und Ziele des Kampfbundes, ausgehend von der Erkenntnis, daß das deutsche Volk in den Jahrzehnten vor dem Kriege in einer Epoche aufblühender Wirtschaft seine Seele verloren hatte, und daß in diesem entseelten Betriebe die Ursache der inneren deutschen Not liege. Wir waren zu satt zu innerer Regsamkeit und zu feige, den Dingen, die sich unterirdisch entwickelten, ins Angesicht zu sehen. Erst jetzt beginnen wir zu begreifen, wieweit die Ursachen der Weltkatastrophe zurückliegen. So frei sich Deutschland von der Kriegsschuldlüge fühlen darf, so trägt diese Vorkriegszeit den Kern der inneren Not in sich, die nur dann überwunden werden kann, wenn es gelingt, die Entseelung zu überwinden.

Das Wesen des Bolschewismus schilderte in einem ausführlichen Vortrag über die Nationale Front im Kampf gegen den Bolschewismus Pastor Dr. Bunzel, Breslau, der es verstand, auf den tiefsten Kern der bolschewistischen Bewegung einzugehen, auf die Entgottung und Entmenschlichung des öffentlichen Lebens. **Nicht mehr Wille, Herz, Verstand und Gewissen des Einzelmenschen soll nach dem Wesen des Bolschewismus über sein Tun und Lassen entscheiden, sondern der Massenmensch, der in seiner Entscheidung vollkommen abhängig ist, der nur ein Teil in der Maschinerie darstellt.** Zu welchen erschütternden Folgen diese geistige Einstellung bereits geführt hat, zeigte Pastor Bunzel dann an seinen Schilderungen des Elendsdaseins in Rußland mit dessen Not verglichen die schlimmsten Zustände der Arbeitslosigkeit in Deutschland noch nicht einmal den Namen Not verdienen. Der Redner wies dann eindringlich auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen diesen Bolschewismus hin, dem das Schicksal des russischen Volkes vollkommen gleichgültig sei, für den Moskaus nur zufällig die Propagandazentrale der bolschewistischen Weltrevolution darstelle und der durch die grausamsten Leiter der Sklavenarbeit bewußt darauf hinziele, den Markt der Weltwirtschaft in allen Ländern zu zerstören und dadurch die Weltrevolution hervorzurufen.

Der Staat soll das Schicksal der Borsighütte wenden . . .

(Eigener Bericht)

Borsigwerk, 24. Juni.

Zu einer Protestversammlung gegen die Stillegung der Borsighütte hatte der Betriebsausschuß die Belegschaft der Borsighütte Freitag abend in der Turnhalle Borsigwerk zusammengerufen. Der Saal war voll besetzt. Zunächst teilte der Ausschußvorsitzende Willmann mit, daß nur die Frage der Hüttenstillegung zu behandeln sei, während die Angelegenheit der Pensionskasse und der Werkswohnungen in einer besonderen Versammlung besprochen würde. Herr Willmann betonte, daß das Schicksal der Hütte unmöglich besiegelt sein könne, denn der Verlust der Hütte für die Belegschaft und für ganz Oberschlesien sei von solcher Tragweite, daß keinesfalls das letzte Wort in dieser Angelegenheit schon gesprochen sein könne. Die Ausschußmitglieder Wiegert und Diplom-Ingenieur Zunckel legten dar, daß von ihrer Seite aus zur Vermeidung der Stillegung alles getan worden sei, allerdings bisher erfolglos. Von seiten der Regierung lehne man eine Hilfe ab, obwohl unterschiedslos alle Parteien im Landtage die Erhaltung der Hütte befürworteten. Infolge der Stillegung entstände ein jährlicher Schaden auf Kosten des Reiches von 2,7 Millionen Mark und ein Frachtenausfall von 1 Million Mark. Die Kohlenvorkommen unter der Hütte brauchten nicht abgebaut zu werden, da an anderer Stelle genügend greifbare Kohle vorhanden sei.

Der kommunistische Stadtverordnete Wyschka benutzte die Gelegenheit zur politischen Propaganda, fand aber mit seinem „Aufruf zur Mobilisierung der Arbeitermassen" wenig Gegenliebe. Stadtverordneten-Vorsteher Siara, der den Standpunkt der Stadt Hindenburg klarlegen sollte, sprach über Gewerkschaftspolitik und konnte seine Ausführungen nur unter dem Tumult der Versammlung zu Ende führen. Die Versammlung stimmte zum Schluß folgender Entschließung zu:

Die am 24. Juni versammelte Belegschaft der Borsighütte hat mit Entrüstung von der am 21. Juni gestellten Abbruchsanzeige der Borsigwerk AG. Kenntnis genommen. Die Belegschaft fordert, daß ihre Arbeitsstätte, an der sie durch ihre Tätigkeit und durch den Schutz mit ihrem Blute während der Polenaufstände Eigentumsrechte erworben hat, unbedingt erhalten bleibt, und daß dieses für die Erhaltung der ostdeutschen Wirtschaft unentbehrliche Werk nicht durch kapitalistische Machenschaften (?) vernichtet wird. Die Belegschaft hat mit Genugtuung Kenntnis genommen von dem im Handelsausschuß des Preußischen Landtages von allen Parteien angenommenen Antrag auf Enteignung der Borsighütte. Die Belegschaft fordert aufs eindringlichste, daß das Staatsministerium diesem Antrag ohne Zögern entspricht. Sie fordert weiter:

1. daß dem gesetzwidrig begonnenen Abbruch sofort Einhalt geboten wird;

2. daß bei irgendwelchen Bedenken hinsichtlich der möglichen Wirtschaftlichkeit sofort ein neuer, mit der östlichen Wirtschaft durchaus vertrauter Sachverständiger beauftragt wird, zusammen mit einer fachlichen Kommission der Arbeitnehmerschaft ein neues Gutachten zu erstatten;

3. daß durch die amtliche Bergbehörde, Oberbergamt Breslau, die Frage sofortigen Abbaues des Kohlenpfeilers unter der Hütte geprüft wird.

„Wir vertrauen darauf, daß das Preußische Staatsministerium aus nationalpolitischen und wirtschaftlichen Gründen seine uns wiederholt gegebenen Zusagen, für die Borsighütte sich einzusetzen, jetzt endlich durch die Tat beweist. Die durch die steigende Not verzweifelnde Bevölkerung erwartet schleunigste Wiederinbetriebsetzung der Borsighütte."

*

Die Kundgebung der Belegschaft der Borsighütte, die der menschlich so verständlichen Verzweiflung der Beteiligten Ausdruck gibt, ist ein neuer Hilferuf an den Staat, das Schicksal der Borsighütte — nach der Ablehnung des Reiches — zu wenden. Man sollte meinen, daß es für den Staat keine unlösbare Frage sein könnte, da die Forderung auf Entschädigung für den Nichtabbau des Kohlenpfeilers unter der Borsighütte angesichts des Gesamtobjekts gering ist; handelt es sich doch unseres Wissens noch um keine 200 000 Mark für eine Reihe von Jahren, ein Betrag, mit dem der Staat doch wohl eingreifen könnte. Wenn also immer wieder das Schlagwort von „kapitalistischen Machenschaften" hinsichtlich des Schicksals der Borsighütte auftaucht und die Gemüter aufpeitscht, so muß darauf hingewiesen werden, daß eine solche Auffassung sich durchaus an die falsche Adresse richtet.

Stahlhelmführer Seldte sagt ab

Gleiwitz, 24. Juni.

Entgegen den Erwartungen ist der erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, am Freitag nicht eingetroffen, da er durch den plötzlich erfolgten Tod seines Schwiegervaters verhindert ist, Veranstaltungen des Stahlhelms in Gleiwitz zu besuchen. Bundesführer Seldte hatte den Bundeskanzler des Stahlhelms, Major Wagner, Berlin, mit seiner Vertretung beauftragt. Bei der Anfahrt nach Oberschlesien wurden Major Wagner und der Stab des Stahlhelms in Oppeln und Kandrzin von auf dem Bahnsteig aufgestellten Stahlhelmern begrüßt. In beiden Bahnhöfen schritten Major Wagner und der Landesführer von Schlesien, von Marklowski, mit ihren Stäben die Front des Stahlhelms ab.

In Gleiwitz war eine Ehrenkompagnie des Wehrstahlhelms auf dem Bahnhofsvorplatz zur Begrüßung angetreten. Nachdem auch hier von den Gästen unter den Klängen der Stahlhelmkapelle die Front abgeschritten worden war, wandte sich Major Wagner mit einigen Worten an die Stahlhelmer und entschuldigte das Fernbleiben von Bundesführer Seldte. Die Stahlhelmführer fuhren dann nach dem Schlesischen Hof, wo eine Führerbesprechung stattfand. Im Stadtgarten wurde ein Konzert der Stahlhelmkapelle veranstaltet. Am heutigen Sonnabend werden das Stahlhelm-Arbeitsdienstlager in Langendorf und das Wehrsportlager in Slupsko besichtigt. Am Nachmittag findet auf dem Flugplatz um 17 Uhr die Besichtigung einer Wehrstahlhelmkompagnie statt. Major Wagner wird hier der Teilung Oberschlesiens gedenken. Im Anschluß daran findet ein Abschreiten der Front statt. Gegen 18,45 Uhr wird im Schützenhaus die Weihe von fünf neuen Stahlhelmfahnen vorgenommen, an die sich ein Konzert anschließt.

Da das Demonstrationsverbot noch nicht aufgehoben ist, konnte der Stahlhelm am Freitag erst auf dem Bahnhofsvorplatz zusammentreten. Auch für den Sonnabend ist der geschlossene An- und Abmarsch des Stahlhelms noch nicht gestattet. Die Stahlhelmer müssen sich also einzeln nach dem Flugplatz, und von dort nach dem Schützenhaus begeben. Die Rede von Major Wagner auf dem Flugplatz darf keinen politischen Inhalt haben. Aus diesem Grunde findet auch die Fahnenweihe im Schützenhaus statt.

von weißgekleideten Mädchen, ein Sprechchor, Gesänge mit Klampfenbegleitung, Reigen, ein lustiges Feuerspringen sowie ein Feuerwerk füllten den Restteil der Feier aus, die mit dem Liede „Nun ade, zu guter Nacht" einen stimmungsvollen Abschluß fand.

Bobrek-Karf I

* **Arbeiter-Gesangverein Julienhütte Bobrek-Karf I.** Anläßlich des Deutschen Liedertages am Sonntag in der Zeit von 11,45 bis 12,30 mittags ein öffentliches Platzsingen auf dem Schaffgotschplatz in Bobrek.

Gleiwitz

Beratung des Haushaltsplanes

In der kommenden Woche werden die Stadtverordneten an die Beratung des Haushaltsplanes herangehen. Die Beratungen beginnen am Donnerstag um 9 Uhr morgens und werden, falls es nicht gelingt, den Etat am Donnerstag durchzuberaten, am Freitag, um 18 Uhr, fortgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die Erstattung des Verwaltungsberichtes, Kenntnisnahmesachen und die Neuwahl von Kommissionsmitgliedern, die Festsetzung der Steuerzuschläge und der Bürgerabgabe, die Gebührenordnung für die Beisetzung von Urnen und die seitens des Magistrats verlangte Zustimmung des Stadtparlaments dazu, daß die Verwaltung und Betreuung der 20 Siedlerstellen an der Toster Straße nach Fertigstellung der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft mbH. übertragen werden.

*

* **Mutterberatungsstunden im Juli.** Im Stadtkreise finden unentgeltliche Mütterberatungen auch im Juli statt, und zwar an folgenden Nachmittagen: Montag, den 4., 11., 18. und 26. Juli im Städtischen Säuglingsheim, Düppelstraße; Dienstag, den 5. und 19. Juli im Stadtteil Sosnitza; Donnerstag, den 7. und 21. Juli in der Schule 13 (Waldschule) und am Donnerstag, den 14. und 28. Juli im Stadtteil Petersdorf, Schule 6.

* **Generalversammlung im Flughafen.** Unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Woschek fanden am Freitag im Flughafen die Generalversammlungen der Oberschlesischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft und der Flughafen-GmbH. statt. In beiden Versammlungen wurden die Bilanzen genehmigt und Entlastung erteilt. Ferner erfolgte die Wiederwahl der Aufsichtsräte und der Vorstände. Landeshauptmann Woschek ist Aufsichtsratsvorsitzender der Oberschlesischen Luftverkehrs-AG. und der Direktor von Arnim Aufsichtsratsvorsitzender der Flughafen-Gesellschaft.

* **Kronfeld tauft das Segelflugzeug.** Im Rahmen der Flugveranstaltung am Sonntag findet auch die Taufe des Segelflugzeuges des Luftfahrtvereins Gleiwitz statt, jedoch nicht auf dem Flugplatz, sondern um 12 Uhr auf dem Platz hinter dem Haus Oberschlesien. Segelflieger Kronfeld wird die Weihe des Flugzeuges vornehmen. Die Feier wird durch ein Konzert der Feuerwehrkapelle umrahmt. Für den Flugtag am Nachmittag hat das Polizeipräsidium nun auch eine besondere Verkehrsordnung herausgegeben. Sie lautet: Bei der Vorführung von Segelflügen ist damit zu rechnen, daß einzelne Flugzeuge außerhalb des Flugplatzes niedergehen. Es muß daher ein größeres Vorfeld freigehalten werden, dessen äußerste Grenzen die Rybniker-, Preiswitzer- und Schönwälder Straße, die Raudener Kleinbahn und der Weg am Südrande des Flugplatzes sind. Das Betreten dieses Geländes ist wegen der damit verbundenen Gefahr außerhalb der besonders vorgesehenen Plätze und der Straßen verboten. Insbesondere ist das Betreten der Felder und Raine nur den sich ausweisenden Besitzern gestattet. Das Vorfeld wird von Polizeibeamten abgesperrt, die jeden Unbefugten vom Platze weisen. Die Zufahrt für sämtliche Privatkraftwagen, Krafträder und Fuhrwerke hat über die Preiswitzer, Schönwälder und Flugplatzstraße zu erfolgen. Die Abfahrt erfolgt durch die gleichen Straßen. Alle Fahrzeuge, einschließlich Fahrräder, müssen am Flughafen auf den besonders bezeichneten Parkplätzen abgestellt werden. Der Verkehr der Kraftomnibusse und Kraftdroschken erfolgt für Zu- und Abfahrt durch die Rybniker Straße bis zum Wendeplatz am Ende der Siedlung Süd. Fußgänger benutzen zum An- und Abmarsch die Rybniker- und die Flugplatzstraße. Der Fahrdamm ist freizuhalten! Die Rybniker Straße ist von 14,30 bis 18 Uhr für jeden Durchgangsverkehr gesperrt. Außerdem ist die Rybniker Straße in dieser Zeit von der Junkersstraße bis zum Zollhäuschen (Maute) auch für Fußgänger gesperrt.

Hindenburg

* **Zweckverband der Vereinigten Männergesangvereine.** Am Sonntag, dem Tage des Deutschen Liedes, versammelt sich die Hindenburger Sängerschaft im Schützenhause, um auch hier vor einem breiten Publikum das deutsche Volkslied zu Gehör zu bringen. Beginn 16 Uhr.

* **Haydn-Feier für erwerbslose Jugendliche.** Der Stadtausschuß für Jugendpflege veranstaltet am Montag, dem 27. Juni, 20 Uhr, in der Aula der Szczeponik-Mittelschule eine Haydn-Feier unter Leitung des Musiklehrers Kutsche für die erwerbslosen Jugendlichen und deren Angehörige.

* **Elternbeiratswahl Schule 30/31.** Bei dem Wahlvorstand sind für die Elternbeiratswahlen, die am Sonntag, dem 26. Juni, stattfinden, folgende Listen eingegangen. Als erste Liste, die in der Elternversammlung am 5. Juni aufgestellt wurde. Als zweite Liste, Einheitsliste werktätiger Eltern. Da die zweite Liste nur 19 gültige Unterschriften hatte statt 20, wurde diese vom Wahlvorstand für ungültig erklärt. Es gelten demnach als gewählt die Kandidaten der ersten Liste: August Muschalla, Domenik Markewitz, Ignatz Piegsa, Wilhelm Postlack, Kubessa, Kikartz, Peter Ossmann, Karl Gaidzik, Gertrud Heinrich, Gertrud Kukowka, Paul Locher, Keßler, Franz Beblo und Viktor Baron. In der Schule 30/31 findet die Wahl nicht statt.

* **Zirkus Straßburger zieht heute um . . .** Wegen schlechten Wetters wurde der angekündigte Reklameumzug des Zirkus Straßburger, an dem Elefanten, Kamele, Chinesen, Neger usw. teilnehmen sollten, auf Sonnabend verschoben. Nur ein Elefant wankte, begleitet von einer Kinderschar, durch die Straßen der Stadt, von dessen Rücken aus dem Publikum die Verlegung des Umzuges bekannt gegeben wurde.

* **Vom KKV.** Der Katholische Kaufmännische Verein hielt am Donnerstag abend im Frühstückzimmer des Admiralspalastes seine Monatsversammlung ab. Der Jahresbericht zeigte eine Fülle im vergangenen Jahre geleisteter Arbeit. Ueber den ober-

Circus Strassburger in Hindenburg

Teddy macht alles . . .

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 24. Juni.

Donnerstag, früh morgens schon, reges Leben in Hindenburg. Der Circus kommt von Gleiwitz. Aufregung unter Jungens und Mädels. Rechtzeitig ist der Montag-Marktplatz noch fertig geworden und wird durch Circus Straßburgr würdig eingeweiht. Das alte immer wieder interessante Bild: **In sechs Stunden steht die Zeltstadt, dabei kein Hasten und Eilen!** Aber jeder Handgriff sitzt! Hunderte sehen erstaunt zu.

Abends strahlt die farbenprächtige Front im Glanze von tausenden elektrischen Lampen. — Das gewaltige Zelt ist voll besetzt. Erst kommen Bärendressuren. Teddy macht alles, fährt Rollschuh, radelt und genehmigt sich einen Schoppen. Berber-Löwen, ausgesucht schöne männliche Tiere, folgen, und stellen Gruppen. Manchmal fletschen sie die Zähne, heben die Pranken, und es sieht gefährlich aus. Während des Abbaues der Raubtiergitter unterhalten Trapezkünstler. Es folgt ein Aufmarsch des gesamten Personals. Man ist erstaunt über die Menge der Menschen. Urkomische Clowns mit den merkwürdigsten und unmöglichsten Einfällen belustigen das Publikum aufs beste. Die klassische Circuskunst kommt dann zu Wort. Edelstes Pferdematerial, man fühlt es, daß der Zirkus niemals unmodern werden wird, allerbeste Klasse der graue Hengst Boy. Straßburger verfügt über reichhaltiges Pferdematerial, Ostpreußen, Russen, Lipizzaner, Ponys, alles unter der weichen Hand von Carl und Hans Straßburger. Seelöwen zeigen Balancierkunststücke mit Bällen, die man den Tieren nicht zutrauen will.

Dazwischen immer wieder Clowns mit ihren Späßen, die Lachsalven auslösen. Dann kommen chinesische Gaukler in meisterhaften Balancierakten und mit spannender Messerwerferei. Vor der Pause füllt sich die Manege mit Pferden, Kamelen, Elefanten und anderem ausländischen Getier zu einer beweglichen Pyramide. Nach der Pause sieben Damen und Herren am Trapez in schwindelnder Höhe. Atemraubende Spannung, fabelhafte Luftakrobatik fliegender Menschen. Wieder eine große Tier- und Völkerparade zieht durch die Arena. Dann kommt die Hohe Schule. Von Fräulein Straßburger und Gebrüder Straßburger geritten. Vollendete Eleganz! Mensch und Pferd sind eins! Adrian Singel führt acht Elefanten vor. Man bestaunt immer wieder die Beweglichkeit der Kolosse. Der plumpste Dickhäuter macht Hand- und Kopfstand. Zuletzt ein lebensgefährlicher Versuch: **Der Elefant trägt den Dompteur, indem er seinen Kopf mit dem Maule faßt, aus der Arena.**

Ukrainische Sänger und Wirbeltänzer, man kann schon beim Zusehen schwindlig werden, verwegene marokkanische Springer und Pyramidenbauer, Kosaken zu Pferde usw., alles hervorragende Programmnummern. Der begeisterte Beifall ist voll verdient. Jeder Besucher ist befriedigt. Circus Straßburger hat gehalten, was die Reklame versprochen hat

Sonnenwendfeier der Beuthener deutschnationalen Frauen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. Juni.

Die deutschnationalen Frauengruppen des Kreises Beuthen veranstalteten in der Kreisschänke zu Miechowitz eine Johannisfeier. Alle Räume der Kreisschänke waren überfüllt, als die Kreisoberin, Frau Bergverwalter Mücke, in ihren Begrüßungsworten den Sinn des Johannisfestes schilderte und mahnende Worte anläßlich der bevorstehenden Reichstagswahl an die Parteifreunde richtete. Frau Lowack sprach zu politischen Lage. Die Rednerin erinnerte die Zuhörer an die unermüdlichen Kämpfe Hugenbergs gegen den Youngplan, dessen verheerende Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft er rechtzeitig erkannt hatte. Auch jetzt nach Brünings Sturz sei kein Systemwandel eingetreten. Die harte Notverordnung des Schleicherkabinetts von Papen müsse abgelehnt werden, weil sie unerträglich sei. **Gewiß sei es nötig, die bisher getriebene Verschwendungssucht der Oeffentlichen Hand durch altpreußische Sparsamkeit und Einfachheit zu ersetzen.** Aber die Deutschnationalen gäben nur solchen Sparmaßnahmen ihre Zustimmung, die endlich einmal oben abbauen, statt immer nur unten bei den breiten verelendeten Massen. Die Rednerin beleuchtete anhand zahlreicher Beispiele die Hetze des Zentrums gegen die neue Regierung. Sozialdemokraten dürfe man nach Ansicht des Zentrumsführers nicht von der Staatsführung ausschließen, aber die nationale Opposition, die jeder Zeit für die katholische Kirche eintrete, sei als staats- und kirchenfeindlich zu verfolgen. Wenn jetzt in Lausanne unsere Unterhändler einen schweren Stand hätten, so tragen dafür die frühere Regierung mit ihrem steten Liebäugeln mit Frankreich die Hauptschuld. Die Deutschnationalen kämpfen für Hugenberg, weil er nur ein Ziel kennt: das Wohl des ganzen Volkes, nicht einzelner Stände. Die Versammlung dankte mit starkem Beifall. Frau Mücke überreichte der Rednerin einen Rosenstrauß mit schwarzweißroter Schleife.

Den bunten Teil des Nachmittags bestritten zahlreiche unterhaltende Darbietungen der verschiedenen Frauengruppen. Aus der Fülle des Gebotenen sind besonders hervorzuheben die Gedichtsvorträge der Damen Malczok und Blasek, Miechowitz, die musikalischen Darbietungen der Damen Korinth und Bleß, Miechowitz, Schiwek, Karf und die entzückenden Kindertänze der Frauengruppe Bobrek, einstudiert von den Damen Scholtyssek und Zimmermann, Bobrek. Im Laufe des Abends kam eine Verlosung zur Verteilung. Bis Mitternacht blieb alt und jung bei Tanz und froher Laune beisammen.

Drei Frauen vertreiben Falschgeld

Am Hindenburger Bahnhof festgenommen

Hindenburg, 24. Juni.

Am Freitag um 14,30 Uhr wurden auf dem Bahnhof Hindenburg auf Veranlassung der Polizei in Ruda 3 Frauen aus Schwientochlowitz festgenommen, weil sie gefälschte 5-Mark-Stücke hier einführen wollten. Es wurden 28 falsche Fünfmarkstücke, die gut nachgemacht sind, bei der Untersuchung am hiesigen Bahnhof bei ihnen vorgefunden und beschlagnahmt. Von den Falschstücken ist bereits eine große Zahl im westoberschlesischen Industriegebiet verwertet worden. Die 3 Frauen wurden in das Polizeigefängnis gebracht. Die Fahndung nach der Falschmünzerwerkstatt, die sich in Ostoberschlesien befindet, ist im Gange.

---

schlesischen Gautag in Groß Strehlitz berichtete Kaufmann Fröhlich. Die Auflösung der Kranzspende wurde einstimmig beschlossen. Die übriggebliebenen Beträge wurden verschiedenen sozialen Zwecken zugeführt. In Kürze soll ein Vereinsausflug stattfinden.

Ratibor

* **Vom Amtsgericht Gnadenfeld.** Die allgemeine Dienstaufsicht bei dem Amtsgericht in Gnadenfeld ist durch Erlaß des Justizministers dem Amtsgerichtsrat Dr. Kraker übertragen worden.

Leobschütz

* **Graf-Götzen-Husarentag.** Die alte Garnisonstadt Leobschütz wird in der Zeit vom 25. bis 27. Juni alle ehemaligen Graf-Götzen-Husaren bei einer Wiedersehensfeier begrüßen können. Sonnabend abend findet der Festkommers statt. Nach einem Festgottesdienst erfolgt am Denkmal der gefallenen 6. Husaren die Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung. Der Nachmittag ist mit reiterlichen Vorführungen der Traditions-Eskadron, militärischen Uebungen usw. am Kasernengebäude ausgefüllt. Hier ebenfalls erfolgt durch den rangältesten Offizier die Abnahme des Parademarsches. Der Montag vereinigt alle Teilnehmer zu einem Ausflug in den Stadtwald. Vorher findet eine Gefechtsvorführung auf dem Exerzierplatz am Walde, ebenfalls ausgeführt von der Traditionskompagnie, statt,

Groß Strehlitz

* **Elternbeiratswahlen.** Für die Schule III (Stadtteil Mokrolohna) ist nur ein Wahlvorschlag für die Elternbeiratswahlen eingegangen. Es sind somit als ordentliche Mitglieder gewählt: Maurer Wilhelm Notzon, Wirtschafter Johann Burkert, Eisenbahnbeamter Peter Pannek, Zimmermann Hermann Czok, Landwirt Johann Zylka. Als stellvertretende Mitglieder: Schlosser Franz Motyczka, Arbeiter Alfons Fuhl, Landwirt Philipp Nowarra, Maurer Peter Pyka, Eisenbahnbeamter Paisdzior.

Kreuzburg

* **25jähriges Arbeitsjubiläum.** Die Arbeiterinnen Pauline Borinski und Marie Skaletz, beide aus Kuhnau, können in diesen Tagen auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Lumpen-Sortier-Anstalt der Firma A. S. Danziger A.-G. zurückblicken.

Rosenberg

* **Auszeichnung.** Für 25jährige Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr wurde dem Oberbrandmeister Pakulla und den Feldwebeln Sklorz und Latussek die Ehrenzeichen des Provinzialverbandes überreicht.

Oppeln

Wegen versuchten Mordes vor dem Schwurgericht

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos wird am Montag am Landgericht Oppeln eine Schwurgerichtsperiode beginnen. Am ersten Verhandlungstage wird gegen den Arbeiter Viktor Moczigemba aus Centawa (Kr. Groß Strehlitz) wegen versuchten Mordes verhandelt. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hat sich am Dienstag, dem 28. Juni, der Arbeiter Johann Hlebek aus Xionslas (Kr. Groß Strehlitz) zu verantworten.

Kandrzin

* **Deutscher Liedertag.** Am Sonntag wird von den beiden Gesangvereinen „Grüß Gott" und „Betriebswerkstatt" der Liedertag gemeinsam begangen. Um 7 Uhr abends findet im Park unter der Leitung der Chormeister W. Machate und J. Kubina ein Konzert statt, bei dem die Cellulose-Kapelle aus Cosel-Hafen mitwirkt. Den Chorgesängen liegen die Leitgedanken „Lenzesluft" und „Wanderfahrt" zugrunde.

Eine parlamentarische Anfrage

Unbillige Behandlung eines rechtseingestellten Lehrers

Oppeln, 24. Juni

Der deutschnationale Abgeordnete Kickhöffel hat im Preußischen Landtag eine Kleine Anfrage eingebracht, in der das Staatsministerium gefragt wird, ob es bereit sei, die **„offensichtlich aus politischen Gründen und zur Begünstigung eines anderen Lehrers erfolgte Versetzung des Lehrers Haupt in Kraschcow, Kreis Oppeln, zurückzunehmen und Haupt die unnötig entstandenen Unkosten zu ersetzen".** In der Begründung der Anfrage wird ausgeführt, daß der Lehrer Haupt, ein Schwerkriegsbeschädigter (Erwerbsminderung 50 Prozent), der 27 Jahre im oberschlesischen zweisprachigen Gebiet gearbeitet habe, wegen seiner Rechtseinstellung seit längerer Zeit der Bedrückung seiner vorgesetzten Behörde ausgesetzt sei. Die zuständige Regierung habe zunächst die zu seiner Dienststelle gehörige Wohnung gekündigt, er sei wegen der Vertretung seines Rechtsstandpunktes von der Regierung in eine Geldstrafe genommen worden, und als die Bestrafung nicht zum Ziele geführt und das ordentliche Gericht die Rechtsauffassung Haupts als richtig anerkannt habe, sei er im Interesse des Dienstes versetzt worder

Tagung des Oderbundes

Arbeitsbeschaffung durch Oderausbau

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. Juni.

In der letzten Tagung des Oderbundes in Ratibor gab Oberstleutnant Graetz einen Ueberblick über den Stand der Arbeiten zum Ausbau der Oder. Für Ottmachau seien die Mittel zur Fertigstellung bewilligt. **Für weitere Staubecken seien aber Mittel auch im neuen Etat nicht vorgesehen.** Wegen der finanziellen Not sei ganz allgemein eine Verlangsamung des Oderausbaues festzustellen. Dr. Kugler wies darauf hin, daß **durch die Notverordnung vom 14. Juni die Möglichkeit der Verstärkung des Oderausbaues gegeben werde, denn diese Verordnung sehe zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Ausführung größerer wasserwirtschaftlicher Maßnahmen vor.** Es sei zweckmäßig, daß sich die Oderinteressenten an zuständiger Stelle energisch dafür einsetzen, daß im Rahmen dieser Arbeiten der Oderausbau weitmöglichst gefördert werde. In Frage kämen in erster Linie die verstärkte Fortführung der Mitteloder-Regulierung, die Fertigstellung der zweiten Schleuse bei Ransern sowie die Inangriffnahme des Staubeckens bei Turawa.

Dr. Freymark berichtete über den Stand der Oder-Donau-Kanalfrage. Nach einem allgemeinen Ueberblick erklärte er, daß sie sich zur Zeit darum handle, **die Förderung des Planes durch die beiderseitigen Regierungen zu erreichen.** Außerdem sei die weitere Verfolgung der Angelegenheit durch den bestehenden deutsch-tschechischen Arbeitsausschuß erforderlich, der seine Beratungen demnächst wieder aufnehmen werde. Präsident Geißler, Olmütz, gab der Hoffnung Ausdruck, **daß der Oder-Donau-Kanal bald gebaut werde.** Stadtrat Viebig Görlitz, berichtete kurz über den Elbe-Oder-Kanal. Er teilte mit, daß die Vorbereitungen einen gewissen Abschluß gefunden hätten. Die Kosten des Kanals betragen einschließlich Wasserführung 330 Millionen Mark.

Wolkenbruch, Sturm und Blitz

Orkan über Kreis Leobschütz

Leobschütz, 24. Juni.

Das schwere Gewitter, das über dem Kreis Leobschütz niederging und von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war, hat ungeheuren Schaden angerichtet. Besonders Pommerswitz, Steubendorf und Kreuzendorf hatten unter dem Unwetter stark zu leiden. Pommerswitz war in wenigen Minuten überschwemmt, wodurch in den Erdgeschossen und Kellerräumen der Häuser viel Schaden angerichtet wurde. Dreiviertel Stunden goß es in Strömen, und dann setzte ein orkanartiger Sturm ein, der das Getreide niederriß, die Felder verwüstete, Bäume umknickte und auch an den Häusern seine Spuren zurückließ. Auch in Steubendorf waren in kurzer Zeit die Straßen kniehoch überschwemmt. Unscheinbare Bächlein verwandelten sich in reißende Ströme, die große Verheerungen anrichteten. In Oberglogau und vielen kleinen Gemeinden mußte die Feuerwehr Hilfsdienst versehen. Durch zahlreiche Blitzschläge wurden Häuser und Scheunen in Flammen gesteckt und brannten zum Teil, trotz des mächtigen Regens, bis auf die Grundmauern nieder.

Sinkende Tendenz des Butterpreises im Industriegebiet

Sonst Preisniveau stabil

Beuthen, 24. Juni.

Nach der Aufstellung des Statistischen Amtes der Kommunalen Interessengemeinschaft sind bei den Fleischpreisen bei verschiedenen Waren leichte Erhöhungen zu bemerken. Die häufigsten Preise sind jedoch gleichgeblieben und vereinzelt sogar etwas ermäßigt. So beträgt der Preis für Kalbskochfleisch jetzt auch in Hindenburg 60 Pf., der für Hausmacherleberwurst jetzt auch in Gleiwitz 100 Pf. Die Preise für Brot sind mit 15—16 Pf. für dunkles und mit 17 Pf. für helles Roggenbrot unverändert. Auch die Preise für Mehl und sonstige Müllereierzeugnisse sind — abgesehen von geringen Schwankungen — in den Durchschnittspreisen konstant. **Die Ermäßigung des Milchpreises auf 19 Pf. je Liter ist — von vereinzelten Ausnahmen abgesehen — allgemein durchgeführt. Der Butterpreis zeigt weiterhin sinkende Tendenz und beträgt in den drei Städten jetzt einheitlich häufigst 130 Pf.** Der Eierpreis ist häufigst mit 7 Pf. gegenüber der Vorwoche gleich. Die Käsepreise sind zum Teil etwas verbilligt. Die Gemüsepreise zeigen infolge ihrer unmittelbaren Abhängigkeit vom Angebot verschiedene Schwankungen. Etwas verteuert ist allgemein der Preis für Kopfsalat mit 2,5 bis 3 Pf. und der Preis für Spinat mit häufigst 20 Pf. Für neue Kartoffeln wurden Preise von 10 bis 15 Pf. ermittelt. Die Preise für Aepfel sind im Vergleich zur Vorwoche eher etwas erhöht. Die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel sind im allgemeinen unverändert. **Das Salz hat in Beuthen vor der bevorstehenden Erhöhung eine geringe Verbilligung erfahren.**

Landesverbandstagung des Bühnenvolksbundes in Breslau

Breslau, 24. Juni.

Am Sonntag hielt in Breslau der Bühnenvolksbund seine diesjährige Landesverbandstagung in Verbindung mit einer Aufsichtsratssitzung der Schlesischen Bühne ab, an der außer den Vertretern des Bundesvorstandes sämtliche nieder- und oberschlesischen Theatergemeinden teilnahmen. Wie aus dem Geschäfts- und Finanzbericht hervorging, hat sich die Mitgliederzahl innerhalb des Landesverbandes Schlesien im Laufe des letzten Geschäftsjahres trotz der außerordentlich schwierigen Wirtschaftslage nicht nur auf der bisherigen Höhe gehalten, sondern durch die Neugründung einer weiteren Theatergemeinde noch eine Steigerung erfahren.

Im Anschluß an die Berichte erfolgte eine eingehende Aussprache über die schlesischen Theaterverhältnisse sowie über die die Bühnenvolksbund-Bewegung berührenden Tagesfragen, im Laufe der einmütig zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Bühnenvolksbund nach wie vor und ganz besonders in der jetzigen Zeit durch eindeutige Bestimmung seiner Ziele und durch klare Abgrenzung seiner Arbeit nach außen und innen gegenüber Freund und Feind die positiven geistigen Kräfte sammeln und damit zu einer heilsamen Scheidung der Geister beitragen wird.

Landrat Dr. Bleske-Cosel zur Doppelverdienerfrage

In einem Rundschreiben macht Landrat Dr. Bleske, Cosel, die Gemeindevorstände darauf aufmerksam, daß die Voraussetzung für die Anstellung eines Angestellten an Stelle mehrerer Nebenverdiener durchaus gegeben sei, wenn die Gemeindeschreibereien mehrerer benachbarter Gemeinden in eine Hand gelegt werden, besonders dann, wenn dem Gemeindeschreiber nebenbei auch noch die büromäßige Erledigung der Geschäfte ländlicher Genossenschaften, der Spar- und Darlehnskassenvereine, der Geschäfte von Elektrizitätswerken (Ablesen der Stromzähler, Kassieren der Stromrechnungen usw.) übertragen werden. Diese Entschließung, der im Hinblick auf die große Stellenlosigkeit der Angestellten große Bedeutung zukommt, entspricht den wiederholt aufgestellten Forderungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Gau Schlesien, der sich nunmehr auch an alle Landkreise der Provinzen Nieder- und Oberschlesien mit dem Ersuchen wandte, sich dem Vorgehen des Landkreises Cosel anzuschließen.

Wasserstände am 24. Juni:

Ratibor 1,44, Cosel 0,84, Oppeln 2,16, Tauchtiefe 1,50 Meter. **Wassertemperatur** 17,3 Grad, **Lufttemperatur** +13 Grad.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sportnachrichten

Oberschlesische Tennismeisterschaften im Regen

Heute interessante Begegnungen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. Juni.

Am zweiten Spieltage der Oberschlesischen Tennismeisterschaften war das Wetter geradezu trostlos. Statt Sonne und blauem Himmel, graue tiefsegelnde Wolken und dazu Regen, nichts als Regen. Wenn trotzdem die Meisterschaftskämpfe einigermaßen gefördert wurden, dann ist das nicht allein das Verdienst der unermüdlichen, energischen Turnierleitung, sondern stellt auch der sportlichen Disziplin der Teilnehmer das denkbar beste Zeugnis aus. Bei den Herren

verzichtete überraschenderweise der Titelverteidiger Schnura

auf die Austragung des entscheidenden Satzes gegen den vorzüglichen Junioren Fröhlich. Mit einem glänzenden Start griff der routinierte Steiner in den Wettbewerb ein. Durch sein taktisch ausgezeichnetes Spiel schaltete er (hintereinander!) Dr. Neumann 6:0, 6:0, Dr. Schön 6:0, 6:0 und Fröhlich 6:0, 6:2 aus. Ein vorzügliches Spiel lieferte der talentierte Junior Ronge. Sodomann verlor trotz Gegenwehr 3:6, 6:4, 3:6. Bei den **Damen** traten erstmalig die Favoriten an. **Oberschlesiens Altmeisterin, Frau Krautwurst, verlor gegen Frl. Seibold.** Er gab einen harten und spannenden Kampf, bei dem die größere Sicherheit und die bessere Placierungskunst das Match mit 4:6, 6:3, 6:4 für Frl. Seibold entschieden. Frl. Stephan gefiel durch ihr temporeiches, schwungvolles Spiel und fertigte Frl. Grzimek überraschend leicht mit 6:0, 6:2 ab. Die Titelverteidigerin, Frl. Pajonk, kam durch einen glatten 6:0, 6:2-Sieg sicher in die nächste Runde. Recht erbittert verlief auch der Kampf zwischen Frau Major Kreising und Frau Mikisch. Knapp mit 6:4, 4:6, 6:3 blieb Frau Kreising erfolgreich. Ferner gab es in der A-Klasse folgende Ergebnisse: **Herren:** G. Fromlowitz — Joseph 6:2, 6:2, von Studnitz — Fluer 6:2, 6:2, Dr. Honisch — Dr. Opperskalski 6:3, 6:3. **Damen:** Frau Berka — Frau Hesse 6:1, 6:0, Frau **Kandziora** — Frau Pinta 6:2, 4:6, 2:6. Frl. Kotzur — Frau Kaiser 6:2, 6:3. Frau Anders — Frau Masura 6:0, 6:4, Frl. Degenhardt — Frau Walter 6:1, 6:2, Frau Seidler — Frl. Sapia 6:2, 6:2.

Auch in der **B-Klasse** wurden einige Kämpfe ausgetragen. **Herren:** Przybilla — Dr. Schnura 6:4, 6:4, Dr. Banke — Weißenberg 6:3, 13:11, Sodomann — Dr. Opperskalski 6:3, 4:6, 7:5. **Damen:** Frl. Stoschek — Frau Merz 6:3, 6:1, Frau Spallek — Frau Dr. Banke 6:1, 6:1, Frau Steudel — Frl. Wagner 3:6, 6:1, 6:1, Frau Riedel — Frau Hesse 6:0, 6:2, Frau Spallek — Frau Riedel 6:3, 6:1, Frau Kaiser — Frl. Richter 6:0, 6:4.

Die Kämpfe werden heute vormittag um 9 Uhr auf allen Plätzen fortgesetzt. Von morgens bis abends wird es interessante Begegnungen geben. Hoffentlich gibt es wieder turnierfähiges Wetter, damit die Meisterschaften programmäßig abgewickelt werden können. Um 8 Uhr abends findet im Kaiserhofsaal ein Begrüßungsabend statt.

Rapid Wien in Königshütte

Am Sonnabend weilt Rapid Wien in Königshütte und wird im dortigen Stadion gegen eine kombinierte Mannschaft von Amatorski und 1. FC. antreten. Der mehrfache Oesterreichische Profimeister, der erstmalig in Polen weilt, tritt zu diesem Spiel mit seiner vollen Mannschaft an. Spielbeginn 18 Uhr.

VfB. Leobschütz — Sledzan Troppau 2:0

Ein schöner ruhiger Kampf, der dem VfB. einen schönen Sieg brachte.

SV. Karsten-Centrum — SV. Borsigwerk 6:3

Im Freundschaftsspiel der Mannschaften SV. Karsten-Centrum und SV. Borsigwerk gab es einen schönen und fairen Kampf. Durch besseres Zusammenspiel entschied die Karsten-Mannschaft das Spiel mit 6:3 für sich. Bei Karsten-Centrum gefielen Micka, Pieruschka und vom SV. Borsigwerk Piecha besonders gut.

Groß Nimsdorf Schlagball-Bezirksmeister

Die A-Riege des Spielvereins Groß Nimsdorf siegte gegen den Spielverein Gieraltowitz mit 24:18 Punkten. Somit hat Groß Nimsdorf alle Ausscheidungsspiele gewonnen und ist wiederum Bezirksmeister. Nach dem Ausscheidungsspiel traten Groß Nimsdorf A und Gieraltowitz A nochmals im Freundschaftsspiel zusammen, das die Groß Nimsdorfer mit 28:17 Punkten gewannen.

Auch die Jugendriege von Groß Nimsdorf hat am Sonntag seinen letzten Gegner Ostrosnitz mit 33:28 Punkten niedergerungen. Da die Jugendriege ebenfalls alle Spiele gewonnen hat, ist sie auch Bezirksmeister. Die Schule Groß Nimsdorf hat gleichfalls die Bezirksmeisterschaft.

Spaltung im SC. Charlottenburg

Meinungsverschiedenheiten in der Verwaltung des Sportclubs Charlottenburg haben dazu geführt, daß die Jugendleitung ihre Aemter zur Verfügung stellte und aus dem Club austrat. Diesem Schritt haben sich fast die ganze bei Potsdam-Berlin siegreich gewesene Jugendmannschaft und weitere Mitglieder angeschlossen. Die Ausgetretenen, unter denen sich alte, bekannte Mitglieder des SCC. befinden, wollen einen neuen Verein unter dem Namen „SC. Phönix Charlottenburg" gründen.

Abschluß der Tennisverbandsspiele in Gleiwitz

Im Gau Gleiwitz wurden die Verbandsspiele im Tennis beendet. In der 1. Herrenklasse sicherte sich Grün-Weiß Sosnitza mit 5 Gewinn- und 0 Verlustspielen den Kreismeistertitel. An zweiter Stelle folgt Schwarz-Weiß Gleiwitz. In der ersten Damenklasse wurde Schwarz-Weiß Gleiwitz mit 4 Gewinn- und 0 Verlustspielen Kreismeister. Hier nimmt Blau-Weiß Gleiwitz den zweiten Platz ein. In der 2. Herrenklasse ging der TC. 09 Gleiwitz, gefolgt von Blau-Weiß Gleiwitz, als Sieger und neuer Kreismeister mit 3 Gewinn- und 0 Verlustspielen hervor.

Oberschlesischer Turngau

Sonnenwendfeier der Beuthener Turngemeinde. — Dominicus Beier-Staffel in Ratibor. — Schauturnen in Hindenburg und Gleiwitz. — Jubelfest des TV. Vorwärts, Kattowitz.

An der diesmaligen Wochenwende haben die Turner wieder mancherlei Veranstaltungen zu bestreiten. Wie schon vorher an anderen Orten, begeht am Sonnabend die Beuthener Turngemeinde die diesjährige Sonnenwendfeier, die sich von 21,30 Uhr ab auf der Giesche-Kampfbahn gegenüber der Deutsch-Bleischarley-Grube abspielt und in deren Mittelpunkt wiederum der Flammenschein eines gewaltigen Holzstoßes stehen wird. — Alljährlich veranstaltet der ATV. Ratibor zu Ehren seines verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Ehrengauoberturnwarts Taubstummenlehrers Dominicus Beier eine für alle Gauvereine offene Staffel, die diesmal am Sonntag auf einer 2700 Meter langen Strecke gelaufen wird. Jede Mannschaft besteht aus 10 Mann, die Einzelstrecken von 800, 200, 100, 100, 200, 300, 400, 100, 400, 100 Meter zu bewältigen haben. Die Staffel nimmt um 2 Uhr nachmittags in der Zwingerstraße ihren Ablauf und endet auf dem ATV.-Platz in Ratibor. Auch diesmal winkt dem Sieger ein Wanderpreis. — Gleichfalls am Sonntag nachmittag veranstaltet der ATV. Hindenburg in dem dortigen Hüttenpark der Donnersmarckhütte sowie der TV. Vorwärts, Gleiwitz, im Stadtgarten zu Gleiwitz aus Anlaß seines 54. Stiftungsfestes ein Schauturnen, bei dem alle Abteilungen der breiten Oeffentlichkeit ihre Kunst vorführen werden. — Der vor der Grenzziehung dem Oberschlesischen Turngau angehörende TV. Vorwärts Kattowitz begeht dieser Tage das Fest seines 50jährigen Bestehens, für das eine Reihe großzügiger Veranstaltungen vorgesehen ist. Am Sonnabend findet im Reichshallen-Restaurant zu Kattowitz ein Festakt statt, dem am darauffolgenden Tage auf dem Turnplatz der Kattowitzer Turngemeinde Wettkämpfe folgen werden. Auch von West-Oberschlesien ist bei diesen Veranstaltungen mit Zuspruch aus Freundeskreisen zu rechnen. **B.**

50 Jahre Turnverein Vorwärts Kattowitz

Am Sonnabend und Sonntag begeht der Turnverein Vorwärts Kattowitz sein 50. Jubiläum. Anläßlich dieser Feier findet am Sonntag ein Länderkampf statt, an dem sich die besten Leichtathleten Westoberschlesiens, die besten Turner von Westoberschlesien und selbstverständlich auch die besten Turner der Deutschen Turnerschaft in Polen des Kreises II beteiligen. Außerdem steigen ein Gerätezehnkampf für Männer und ein Gerätesiebenkampf für Frauen, der von Turnern und Turnerinnen des Kreises II der DT. in Polen bestritten wird. Erstmalig wird die Karl-Ronge-Staffel zum Andenken an den verstorbenen langjährigen und verdienstvollen Vorsitzenden des Kreises II der DT. in Polen starten.

Heuser oder Martinez?

Europameisterschaft im Halbschwergewicht

Nachdem der Berliner Ernst Pistulla seinen Titel freiwillig zur Verfügung stellte, waren der Bonner Adolf Heuser und der Spanier Martinez de Alfara von der Internationalen Box-Union als Anwärter um den Titel zum Kampf zugelassen worden. Diese Begegnung findet nunmehr am heutigen Sonnabend in der Steuerkampfarena zu Valencia statt. Der Deutsche, der sich in Amerika stark verbessert hat, auch genauer im Schlag geworden ist, hat eine Chance gegen den Spanier. Aber nur unaufhörlicher Kampf, steter Angriff wird ihm die Vorteile bringen, die bei einem Treffen über die ganze Distanz zum Siege ausreichen. Nur wenn Heuser unbekümmert um die fanatischen Rufe der heißblütigen Spanier, die ihren Landsmann selbstverständlich mit echt südländischem Temperament anfeuern werden, sein ganzes Können zweckmäßig zur Anwendung bringt, wird ihm der Erfolg blühen. Denn der Spanier ist nicht zu unterschätzen, hat außerdem den großen Vorteil des heimischen Publikums für sich.

Oberschlesische Leichtathletik-Frauenmeisterschaften in Oppeln

100 Teilnehmerinnen

Am kommenden Sonntag werden im Oppelner Stadion in Oberschlesien Leichtathletik-Frauenmeisterschaften, die in diesem Jahre erstmalig getrennt von denen der Männer stattfinden, ausgetragen. **Von elf Vereinen ist das erstaunlich hohe Meldeergebnis von fast über 100 Teilnehmerinnen abgegeben worden.** Alles, was im Oberschlesischen Frauensport Namen undd Klang hat, wird am Start sein. Mit der Durchführung der Kämpfe ist der Postsportverein Oppeln, dessen Sportlerinnen am zahlreichsten vertreten sind, beauftragt worden. Um dem verwöhnten Oppelner Publikum die Wettkämpfe schmackhafter zu machen, sind auch einige Einladungswettbewerbe der Männer eingelegt worden. U. a. wird auch die **Oberschlesische Meisterschaft in der 3×1000-Meter-Staffel,** die bei den Meisterschaften in Beuthen nicht ausgetragen wurde, vergeben. Die größten Aussichten haben die Staffeln von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Polizei Gleiwitz und Sportklub Oberschlesien Beuthen.

SV. Neudorf — Sportverein Borsigwerk B 3:4

Sicherer als es das Ergebnis besagt, gewann Borsigwerk das Spiel gegen Neudorf. Das glänzende Spiel der Borsigwerker Deckung ließ einen Erfolg der Neudorfer in der ersten Halbzeit nicht zu. Beide Mannschaften lieferten sich einen harten, aber fairen Kampf, der die Gäste bereits in der 9. Minute durch Buchta in Führung sah. Im Anschluß an eine Ecke schoß Solo, für den Tormann unhaltbar, das zweite Tor. Nach dem Wechsel haben die Einheimischen zunächst mehr vom Spiel und holen auch ein Tor auf. Doch bald liegen die Blauweißen wieder im Angriff. Hilla nimmt eine Flanke des Linksaußen auf und sendet zum dritten Male ein. Ein Kopfball des Rechtsaußen führt zum vierten Treffer. In den letzten Minuten holt Neudorf zwei Tore auf.

Berliner Börse 24. Juni 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze
New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London . . 2½%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	10¾	10¾
Nordd. Lloyd	11⅝	11⅜
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	36¾	38½
Reichsbank-Ant.	124½	124¾
A.G.f.Verkehrsw	25⅞	26
Aku	32	31¾
Allg.Elektr.-Ges	20⅜	20¼
Bemberg	28¾	28¼
Buderus		
Chade	173½	172½
Charlott. Wasser	54½	55
Cont. Gummi		
Daimler-Benz	11	11
Dt. Reichsb.-Vrz.	70¾	70⅛
Dt. Conti Gas	80	80⅛
Dt. Erdöl	63¾	64½
Elektr. Schlesien	46¼	46¼
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	89¾	90¼
Feldmühle		44
Gelsenkirchen	32¼	34⅛
Gesfürel	51½	51¾
Harpener	45	47¾
Hoesch	24⅞	26

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	32	32
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		85
Klöckner		
Mannesmann	37⅞	37⅜
Mansfeld. Bergb.	13½	13
Masch.-Bau-Unt.	21⅝	21⅝
Oberkoks	31½	31
Orenst.& Koppel	21½	21½
Otavi	10½	10⅜
Phönix Bergb.		16¾
Polyphon		
Rhein. Braunk.	158	157¼
Rheinstahl	39¾	40½
Rütgers	30⅞	31½
Salzdetfurth	149	151
Schl. El. u. G. B.	73	72¼
Schles. Zink		
Schuckert	56¾	57½
Schultheiß	48¾	48⅞
Siemens Halske	115¼	116½
Svenska	6¼	6¼
Ver. Stahlwerke	14¼	14⅞
Westeregeln	94	94½
Zellstoff Waldh.	26	26

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	695	680
Allianz Lebens.		140½
Allianz Stuttg.	141½	141

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	25⅝	25¾
Allg.Lok.u.Strb.	54½	55
Canada		22⅛
Dt. Reichsb. V.A.	70	71
Hapag	10½	10½
Hamb. Hochb.	40¼	41
Hamb. Südam.	41⅝	41⅞
Nordd. Lloyd	11⅜	11¼

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br. ind.	66⅛	66
Bank elekt. W.		37¾
Bayr. Hyp. u. W.		45
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	87	87
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16	16
Dt. Asiat. B.		140
Dt. Bank u. Disc.	80	80
Dt. Centralboden	40¼	41
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	40¾	40½
Dresdner Bank	18½	18½
Reichsbank neue	124¼	123½
Rhein. Hyp.-Bk.	45	48
Sächsische Bank		99

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	220	221
Dortmund. Akt.		121
do. Union		150½
Engelhardt	68	65⅜
Leipz. Riebeck	38	38
Löwenbrauerei		68¾
Reichelbräu	122¼	123
Schulth.Patzenh.	48	48

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	118	116½
A. E. G.	20⅛	20⅛
Alg. Kunstzijde	31¾	32
Ammend. Pap.	45	45
Anhalt. Kohlen	41½	43
Aschaff. Zellst.		16
Augsb. Nürnb.	20⅛	21
Bachm. & Lade.		41
Basalt AG.	10	10
Bayer. Spiegel	20	20
Bemberg	28¼	28
Berger J., Tiefb.	115½	115½
Bergmann	18½	18½
Berl. Gub. Hutf.		115¾
do. Holzkont.	9¾	9½
do. Karlsruh.Ind.		23⅜
do. Masch.	11¾	11⅝
do. Neurod. K.	28¼	28
Berth. Messg.	9	8½
Beton u. Mon.	22	22
Bösp. Walzw.		17
Braunk. u. Brik.	127½	137
Braunschw.Kohl	58	58½
Breitenb. P. Z.	20½	20½
Brem. Allg. G.	56¼	58½
Brown, Boverie	18	22
Buderus Eisen.	24¼	24¼
Charl. Wasser.	55	55½
Chem. v. Heyden	27	26⅞
I.G.Chemie vollg	126¾	125¼
Compania Hisp.	172	172
Conti Gummi	73	71⅞
Conti Linoleum	24⅝	25⅛
Conti Gas Dessau	80	78½
Daimler	11	11
Dt. Atlant. Teleg.		75¼
do. Erdöl	63¾	61¼
do. Jutespinn.		89
do. Kabelw.	17¾	18
do. Linoleum	28	27½
do. Steinzg.		51
do. Telephon	21½	21½
do. Ton u. St.	22⅛	23
do. Eisenhandel	12⅝	12¾
Doornkaat		
Dresd. Gard.	16	16¾
Dynam. Nobel	40⅜	41
Eintr. Braunk.	120	118
Elektra	91	90
Elektr.Lieferung	54⅝	55
do. Wk.-Lieg.		77
do. do. Schles.	47¼	44
do. Licht u. Kraft	65⅜	65
Erdmsd. Sp.	16	15
Eschweiler Berg.	172	173
Fahlbg. List. C.	6½	6½
I. G. Farben	89⅜	88½
Feldmühle Pap.	43½	42½
Felten & Guill.	36⅜	35⅞
Ford Motor	39¾	38¼
Fraust. Zucker	47	43¼
Frister R.		
Froeb. Zucker	52½	53
Gelsenkirchen	32	32
Germania Ptl.	21	21¾
Gesfürel	51⅝	50¼
Goldschm. Th.	16	16
Gruschwitz T.	43¼	40¼
Gritzner Masch.	16	16
Hackethal Dr.	29	29
Hageda	43¼	43¼
Halle Maschinen		43
Hamb. El. W.	80½	79½
Hammersen	44	44½
Harb. E. u. Br.	20¼	20
Harp. Bergb.	46	44⅝
Hemmor Ptl.	50½	52½
Hirsch Kupfer	6	5
Hoesch Eisen	24⅞	24½
Höffm. Stärke	57	56
Hohenlohe	13	14
Holzmann Ph.	32	31¼
Hotelbetr.-G.	36	37
Huta, Breslau	22½	26
Hutschenr. C. M.	11	11
Ilse Bergbau		120
do. Genußschein.	89	88¼
Jungh. Gebr.	10¾	11
Kahla Porz.	6½	6⅝
Kali Aschersl.	84¾	82
Karstadt		5
Klöckner	23¾	22⅛
Köln Gas u. El.	43½	44
Kronprinz Metall		10
Kunz. Treibriem.		12½
Lahmeyer & Co	75¼	75
Laurahütte	9	8¾
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	15½	16½
Lindes Eism.	66	65¼
Lindström		
Lingel Schuhf.		19¼
Lingner Werke	39⅝	39⅛
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	37¾	36¼
Mansfeld. Bergb.	12¾	13½
Maximilianhütte		94
Meißner Ofen		
Merkurwolle		69
Metallbank	24¼	25
Meyer H. & Co.		47
Meyer Kauffm.	9½	9½
Miag	19¼	19
Mimosa	156	157
Mitteldt. Stahlw.	50½	50½
Mix & Genest		
Montecatini		21½
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke		60
Niederlausitz.K.	118¾	118
Oberschl.Eisb.B.	4¾	5⅛
Oberschl.Koksw	30⅞	31⅞
do. Genußsch.	26	25
Orenst. & Kopp.	21⅛	22
Phönix Bergb.	15⅝	15⅝
do. Braunkohle		48⅝
Polyphon	33	32
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	157	157½
do. Elektrizität	68½	64
do. Stahlwerk	39½	39¼
do. Westf. Elek	44⅜	44⅝
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	56½	56½
J. D. Riedel	21	21½
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.	27½	27½
Rositzer Zucker	20⅛	21½
Rückforth Nachf		24½
Ruscheweyh	7⅜	7⅛
Rütgerswerke	30¾	30½
Sachsenwerk	33	32
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	149	146
Sarotti	53½	53¼
Saxonia Portl. C.		35
Schering		185
Schles. Bergb. Z.		16
Schles. Bergwk. Beuthen	42½	42¼
do. Cellulose		
do. Gas La. B	72	71½
do. Portland-Z.	27⅝	27½
Schubert & Salz.	119⅞	118½
Schuckert & Co.	57	55⅝
Siemens Halske	115⅛	114½
Siemens Glas		24½
Stock R. & Co.		28
Stöhr & Co. Kg.	32	31⅞
Stolberg. Zink.		15
Stollwerck Gebr.	22	21¾
Südd. Zucker	97¾	95
Svenska	6⅜	7
Tack & Cie.		91
Thöris V. Oelf.	54½	54¼
Thür. Elek u.Gas.		122¼
Thür.Gas Leipzig	88½	89¼
Tietz Leonh.	52	50¾
Trachenb. Zuck.	26	24
Transradio	129¾	127¼
Tuchf. Aachen	55	55
Union F. chem.	42	44
Varz. Papierf.	16½	16
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86
Ver. Berl. Mört.	14⅝	14⅜
do. Dtsch.Nickw.	59	60
do. Glanzstoff	42	42
do. Stahlwerke	14½	14
do. Schimisch.Z.		38
do. Smyrna T.		19
Victoriawerke		21
Vogel Tel. Dr.	12½	12¾
do. Tüllfabr.		49
Wanderer W.	25¾	25⅝
Wayss&Freytag	3¾	3¾
Wenderoth		19
Westereg. Alk.	94	90¼
Westfäl. Draht		64½
Wicking Portl.Z.	5½	6
Wunderlich & C.	22	23½
Zeitz Masch.	27½	28½
Zeiß-Ikon		53¾
Zellstoff-Ver.	2⅞	2⅞
do. Waldhof	26½	25⅞
Neu-Guinea	90	90
Otavi	10¼	10½
Schantung	35½	35½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		41½
Kabelw. Rheydt		88½
Linke Hofmann	9	9¼
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		5
•		
Nationalfilm		
Ufa		
•		
Adler Kali		
Burbach Kali	27	26¼
Wintershall	70½	69½
Diamond ord.		1¼
Kaoko		15—17
Salitrera		
•		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3,6	3,4
do.m.Auslossch.	37⅜	37
do.Schutzgeb.A.	2,45	2½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80	80
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	60¼	60¼
6% Dt.Reichsanl.	53½	53
7% Dt.Reichsanl. 1929	58¼	58½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	33	33
do.m. Ausl. Sch. I	48½	48½
8% Hess. St.A. 29	45½	46¾
8% Lüb. St. A. 28	39	39½
8% Land C.G.Pfd.	63	62¼
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	63¼	63
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	66¼	67½
8% Pr. Bodkr. 17		64½
8% Pr. Ctribdkr.27	64	64½
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom. 26	52½	53½
7% Dt. Ctr. Bod. II	64	65
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		65
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	47½	47½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21		64¾
do. 23		64¾
do. 3	64½	65
do. 5	64½	65
do. Kom. Obl. XX	47½	47½
8% Pr. Ldpf. 17/18	65	66
do. 13/15		67
do. 4	65	66
7% do. R.10	64½	67

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	75⅞
do. fällig 1935	—
do. fällig 1936	60⅛—61⅛
do. fällig 1937	56⅜—57⅝
do. fällig 1938	54⅞—56⅛
do. fällig 1939	54⅛—55⅝
do. fällig 1940	54—55⅜
do. fällig 1941	51⅞
do. fällig 1942	50⅞—51⅞
do. fällig 1943	50⅝—51½
do. fällig 1944	50⅝—51⅝
do. fällig 1945	50⅜—51¼
do. fällig 1946	} 50¼—51¼
do. fällig 1947	
do. fällig 1948	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		90
8% Hoesch Stahl	61	60½
8% Klöckner Obl.	52	52,4
6% Krupp Obl.	58½	58,9
Oberbedarf		73½
Obersch.Eis.Ind.		73½
7% Ver. Stahlw.	37½	37⅜

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		5
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9¼	9¼
4% do. Goldrent.		8¾
4% Türk. Admin.		2,2
do. Bagdad	2⅜	2,4
do. von 1905		2⅜
do. Zoll. 1911	2,8	2,8
Türk. 400 Fr. Los	6	5½
4% Ungar. Gold	4,85	4,65
do. Kronenr.	0.15	0.20
Ung. Staatsr. 13	4⅝	4½
4½% do. 14	5⅝	5⅝
4½% Budap. St14	25⅜	25,7
Lissaboner Stadt	16½	16½

Banknotenkurse

Berlin, 24. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	0,275	0,295
Canadische	3,62	3,64
Englische, große	15,16	15,22
do. 1 Pfd.u.dar.	15,16	15,22
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,40	58,64
Bulgarische	—	—
Dänische	82,58	82,92
Danziger	82,19	82,51
Estnische	108,78	109,22
Finnische	6,98	7,02
Französische	16,51	16,57
Holländische	169,86	170,54
Italien. große		
do. 100 Lire	21,54	21,62
und darunter	21,54	21,62
Jugoslawische	6,68	6,72
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	74,65	75,95
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	77,79	78,11
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	34,58	34,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,47	12,58
Ungarische	—	—
Noten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie

Polens neue Devisenpolitik

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Die jüngst verfügte Dollarverkaufssperre der Bank Polski und die vom polnischen Privatbankenverband beschlossene Einschränkung der Devisenabgabe werden vielleicht einen neuen Abschnitt in der polnischen Devisenpolitik einleiten. Das Noteninstitut hat kürzlich beschlossen, **an den polnischen Börsen keine Dollarnoten mehr zu verkaufen**, vielmehr diese ungesäumt nach New York zu übersenden, um die USA.-Währung aus seinem zur Deckung verwendbaren Valuten- und Devisenbestand auszuschalten und um Verlusten aus einer etwaigen Kurssenkung des Dollars vorzubeugen. Von viel einschneidenderer Bedeutung erscheint aber der unter Einflußnahme von höherer Seite erfolgte Beschluß des Verbandes der polnischen Privatbanken, den Handel, also

jede Transaktion in Gold, in Stäben und Münzen einzustellen

und Devisen und Valuten nur in solchen Fällen zu verkaufen, wo kein Verdacht eines spekulativen Zwecks besteht.

Obwohl diese überraschende Maßnahme der Bank Polski in Börsenkreisen das größte Aufsehen erregte, so überwiegt doch die Ansicht, daß diese Dollarpolitik des Emissionsinstitutes von richtigen Erwägungen ausgeht. Die Notenbank hatte im Laufe der letzten Monate ihre Goldkäufe unerwartet stark ausgedehnt, so daß sich ihr Goldbestand bis heute schon auf nicht weniger als 555 Millionen beläuft, denen aber ein Devisenvorrat von nur 156 Millionen gegenübersteht. Diese Goldkäufe und die letztens vorgenommene Umwandlung von Dollar in Francs, die auf die starke Vertrauenskrise des Dollars zurückzuführen ist, bedeuten nichts anderes als die Schaffung eines Sicherheitsventils gegen etwaige weitere internationale Währungserschütterungen. Diesem Ziele dient auch die neue Dollarpolitik, die eindeutig darauf abgestellt ist, den Wert der Deckungsmittel so stabil wie möglich zu halten, indem die bisherige Bevorzugung des Dollars gegenüber anderen hochwertigen ausländischen Valuten beseitigt und damit die Flucht aus dem Dollar, die gerade während der letzten Wochen auf allen Geldplätzen der Welt außerordentlich groß war, begünstigt wird. Mit der Einstellung des Verkaufes von effektiven Dollarnoten wird ein weiterer, nicht minder wichtiger Nebenzweck verfolgt: man will die starke Position des Dollars als zweiter Währung neben dem Zloty erschüttern und auf diese Weise **das Vertrauen zur Inlandswährung weitgehend stärken.** Aus einer kürzlich angestellten Untersuchung geht hervor, daß die Dollareinlagen bei den polnischen Banken allein die ansehnliche Summe von 68 Millionen Dollar betragen. Die Höhe der statistisch kaum erfaßbaren Dollarverpflichtungen wird auf mehr als 120 Millionen Dollar geschätzt. Eine ganze Reihe von Industrie- und Handelszweigen tätigte bisher ihre Geschäfte ausschließlich in USA.-Währung, und welcher Beliebtheit sich der Dollar in Polen erfreut, erhellt schon aus der Tatsache, **daß in einigen Kreditgenossenschaften das Verhältnis der Dollar- zu den Zlotyeinlagen 90 Prozent und bei allen polnischen Kreditinstituten 32 Prozent ausmacht.**

So viel Weitblick die Bank Polski mit diesen Bestrebungen auch an den Tag legen mag, darf man doch nicht die mögliche Kehrseite dieser Maßnahme aus dem Auge lassen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre besteht aller Anlaß zu der Befürchtung, daß dieser angestrebte Zweck fehlschlägt und der Sparer, aufgescheucht durch die Dollarangst, seine

Zuflucht zu anderen Währungen als Anlagemittel

nimmt und den Zloty nach wie vor aus allen Kalkulationen ausschließt. Man braucht nur an die Panik zurückzudenken, die in den letzten Wochen die Dollarbesitzer in Polen ergriffen hatte, als die Nachrichten von der bevorstehenden Devalvation der amerikanischen Währung auftauchten: von einer Verwandlung der Dollar- in Zlotyeinlagen war nichts zu bemerken, es blieb nur eine einzige ungünstige Nebenwirkung: ein weiterer starker Einlagenabfluß bei den Banken und Sparkassen. Ja, man muß sogar befürchten, daß die Dollarabgabesperre gerade die entgegengesetzte Wirkung auslöst, die Dollarnachfrage steigern und so zu einem künstlichen Kursauftrieb führen wird, da der Sparer und Spekulant, der Dollar erwerben will, sei es nun zu Geschäfts-, sei es zu Thesaurierungszwecken, trotz der Verfügungen der Bank Polski noch immer die Möglichkeit eines illegalen Erwerbes von Dollarnoten haben wird — ganz sicher aber bei Bezahlung eines höheren Kurses. Damit wäre der Spekulation der „Schwarzen Börse" wieder Tür und Tor geöffnet.

Auch die Zwangsmaßnahmen des polnischen Bankenverbandes haben starke Bedenken ausgelöst. Nach diesen Beschlüssen sollen in Zukunft **fremde Valuten und Devisen an private Kunden nicht mehr verkauft** werden, womit die Bekämpfung der privaten Valutaspekulation bezweckt wird. Dagegen soll der Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln an Kaufleute und Industrielle, die die Gelder für Geschäftstransaktionen mit dem Ausland benötigen, voll aufrecht erhalten bleiben. Schließlich hat der Bankenverband noch beschlossen, ausländische Wertpapiere an den Auslandsbörsen für die Klientel nur dann anzukaufen, wenn die Auftraggeber für für solche Transaktionen notwendigen Summen in der betreffenden fremden Valuta oder Devise der Bank zur Verfügung stellen. Damit kehrt man zu den Maßnahmen zurück, von denen man sich in der Nachkriegszeit eine erhöhte Garantie für die Sicherheit der Währung versprochen hat. Der Grund für diese Schutzmaßnahme wurzelt letzten Endes im Rückruf kurzfristiger Auslandsgelder, der in Polen, ebenso wie im übrigen Europa, außerhalb des Dreiecks Amsterdam—Paris—Zürich nach dem Zusammenbruch der Oesterreichischen Credit-Anstalt eingesetzt hatte. Bis zum Herbst v. J. waren diese Gelder rückgezahlt. Es setzte jedoch die Wirkung eingefrorener Auslandsforderungen in Gestalt eines fortdauernden Devisenabflusses beim Noteninstitut ein. Die polnischen Importeure bezahlten weiter ihre Rechnungen, die Exporteure aber konnten vielfach ihre Guthaben nicht hereinbekommen. Dies mußte das Gleichgewicht der Devisenbilanz stören. Nicht zuletzt war es auch die Kapitalflucht, die die letztens erlassene Maßnahme zur Einschränkung des freien Devisenverkehrs zur Folge haben müßte; nach Schätzungen des Konjunkturforschungsinstitutes sind **im zweiten Halbjahr 1931 rund eine halbe Milliarde Zloty abgeflossen.** Welchen Erfolg immer diese Maßnahmen haben werden: das Noteninstitut wird mit seinen Mitteln ängstlich haushalten müssen, schon deshalb, weil seine Devisenbestände nicht ausschließlich für den Warenimport herzuhalten haben, sondern auch für die Zinsen und Amortisation der Auslandsverschuldung von insgesamt 4.57 Milliarden Zloty, die jährlich 350 Millionen Zloty erfordern. Nur so wird sich eine regelrechte Devisenzwangsbewirtschaftung vermeiden lassen, als deren Vorläufer vielfach die letztens getroffenen Verfügungen angesehen werden.

Berliner Börse

Leicht erholt

Berlin, 24. Juni. Wenn auch die ersten offiziellen Notierungen unter den vorbörslichen Taxen lagen, ergaben sich doch im allgemeinen 1prozentige, bei Spezialwerten 2prozentige Gewinne. Die unter Schwankungen leicht befestigte New-Yorker Börse wirkte sich günstig aus, ebenso die ziemlich unerwartet gekommene **New-Yorker Diskontsenkung auf 2½ Prozent,** die als günstiges Zeichen für den amerikanischen Aufbauwillen gewertet wird. Am Montanmarkt konnten sich Gelsenkirchen, in denen nicht mehr so viel Ware herauskam, etwas befestigen. Dt. Erdöl zogen um fast 2½ Prozent an, da die Erklärungen in der Generalversammlung ziemlich befriedigt haben. Recht fest tendierten Kaliwerte und Eintracht-Braunkohle, die bis zu 4¼prozentige Gewinne erzielten, und auch Elektropapiere sowie Schultheiß, Gasaktien und Eisenbahnverkehrsmittel lagen ziemlich fest. Reichsbank waren bei etwas größerem Interesse fast 2 Prozent höher. Dagegen gingen Oberkoks, Svenska, Charlottenburg-Wasser, Gelsenkirchen-Wasser, Junghans und Hotelbetrieb ½ bis 2 Prozent zurück. Im allgemeinen setzten sich aber die Umsätze nur aus Deckungen der Spekulation zusammen, und das Publikum war nur an einigen Märkten mit kleinen Orders vertreten. Dt. Anleihen konnten sich im Einklang mit der übrigen Börse leicht erholen, und auch Reichsschuldbuchforderungen waren etwa ¼% höher.

Im Verlaufe wurde das Geschäft merklich ruhiger, und die Kurse schwächten sich meist bis zu ½ Prozent wieder ab. Der Berliner Geldmarkt war auch heute völlig unverändert. Der Rentenmarkt war überwiegend schwächer bei Verlusten bis 1 Prozent. Der Kassamarkt lag bei etwas Publikumsangebot eher eine Kleinigkeit schwächer. Im übrigen betrugen die Rückgänge nur bis zu 2½ Prozent. Vereinzelt waren auch Gewinne bis zu 3 Prozent festzustellen. An den variablen Märkten vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben. Wieder mußten sehr viele Kurse gestrichen werden. Gegen den Anfang ergaben sich vielfach Besserungen bis zu 1 Prozent. Gelsenkirchen und Harpener waren bis zu 2¼ Prozent erholt. Auch BEW. konnten sich um 1¾ Prozent bessern. Andererseits gaben Eintracht-Braunkohle ihren Anfangsgewinn wieder her. Auch Rheag lagen 1½ Prozent gedrückt, und Chadeaktien haben 1 Mk. eingebüßt.

Breslauer Börse

Ruhig

Breslau, 24. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war ruhig. Von Aktien kamen nur Schles. Immobilien mit 35 zur Notiz. Dresdner Bank 18,50. Schwächer lagen an den Anleihemärkten Bodengoldpfandbriefe. Einzelne Serien ließen bis auf 63,50 nach. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe schwächer, 66, 7prozentige 64,50. Auch Liquidations-Landschaftliche Goldpfandbriefe schwächer, 63,50, Liquidationsbodenpfandbriefe verloren 1 Prozent. Altbesitz 36,65.

Metalle

Berlin, 24. Juni. Kupfer 41¼ B., 40¾ G., Blei 15 B., 14 G., Zink 18¼ B., 17¾.

Berlin, 24. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 51.

London, 24. Juni. Kupfer, per Kasse 27¼—27 5/16, per 3 Monate 27—27 1/16, Settl. Preis 27¼, Elektrolyt 31—32, best selected 29¼—30½, Elektrowirebars 32, Zinn, per Kasse 114—114¼, per 3 Monate 116¼—116½, Settl. Preis 114, Banka 124, Straits 118¾, Blei, ausländ. prompt 9 11/16, entf. Sichten 9 13/16, Settl. Preis 9¾, Zink, gewöhnl. prompt 11 3/16, entf. Sichten 11 9/16, Settl. Preis 11⅛, Silber 16¾, Lieferung 16 11/16.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 24. Juni 1932.

Weizen	Märk.	255—257
„	Juli	265—264
„	Sept.	230—229
„	Okt.	231—230
„	Dez.	234½—233½
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	185—187
„	Juli	190½—189½
„	Sept.	183½—182
„	Okt.	185—183
„	Dez.	188½—187
Tendenz: fester		
Gerste	Braugerste	—
	Futter-u. Industrie	162—172
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	160½—164½
„	Juli	171½—169½
„	Sept.	153—152
„	Okt.	153½—153
„	Dez.	—
Tendenz: fester		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	30¾—34¾
Tendenz: behauptet		

Roggenmehl	25,35—27,35
Tendenz: fest	
Weizenkleie	9,90—10,50
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,10—10,50
Tendenz: still	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,30—10,60
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln: weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
Fabrikk. %Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide fester	24. 6.	23. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	253	251
„ 78 „	—	—
„ 72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	195	193
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	158	158
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	180	180
Wintergerste 63—64 kg	—	
Industriegerste 65 kg	180	180

Futtermittel freundlicher		24. 6.	21. 6.
	Weizenkleie	9½—10	9½—10
	Roggenkleie	9¼—10	9¼—10
	Gerstenkleie	—	—

Mehl fester	24. 6.	23. 6.
Weizenmehl (Type 70%) neu	35½	35
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28¼	28
Auszugmehl	41½	41

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	38
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	36—38
2. ältere	—
fleischige	33—35
gering genährte	27—31
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	31—32
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—30
fleischige	26—27
gering genährte	23—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27—29
sonst. vollfl. od. ausgem.	22—26
fleischige	17—21
gering genährte	14—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	34—35
vollfleischige	30—33
fleischige	24—28

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	20—24
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	36—41
mittl. Mast- u. Saugkälb.	28—35
geringe Kälber	18—25
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	33—34
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	30—32
gut genährte Schafe	23—25
fleischiges Schafvieh	26—29
gering genährt. Schafv.	16—24
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	40—41
„ 200—240 „	39—40
„ 160—200 „	37—39
fleisch. 120—160 „	34—36
„ unt. 120 „	—
Sauen	37—38

Auftrieb					
Rinder	2491	z. Schlachth. dir.	45	z. Schlachth. dir.	498
darunter:		Auslandsrinder	84	Auslandsschafe	—
		Kälber	1754	Schweine	11088
Ochsen	453	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir. seit letzt. Viehm.	795
Bullen	781	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
Kühe u. Färsen	1257	Schafe	9568		

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig, Kälber ruhig, Schafe wegen zu großen Auftriebs schleppend, Schweine glatt, schwere Doppelware gesucht.

Der 100. Hochofen in Rußland

Nach den „Mitteilungen" der Sowjet-Handelsvertretung wurde am 5. Juni der zweite Hochofen in Magnitogorsk angeblasen, womit der hundertste Hochofen in Rußland die Roheisenerzeugung in Angriff genommen hat. Es handelt sich, wie bei dem ersten Magnitogorsker Hochofen, um eine modernste Anlage mit einer Tagesproduktion von über 1000 To. Roheisen. Der erste Hochofen wurde Anfang Februar in Betrieb genommen und hat die Leistung von über 1000 To. Roheisen täglich erreicht. Die Maiproduktion dieses Hochofens stellte sich auf 24 076 Tonnen Gießerei-Roheisen.

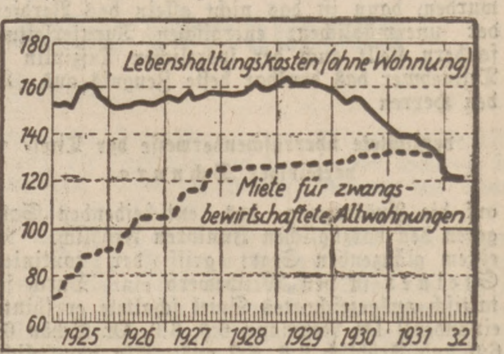
Ausländische Frühkartoffelschwemme in Deutschland

Die belgischen Frühkartoffeln werden augenblicklich in Deutschland, namentlich im Westen, zu dem außerordentlich niedrigen Preise von 4 Mark je Zentner auf den Markt gebracht und sind damit noch nicht einmal halb so teuer wie vor einem Jahr. Für die deutsche Landwirtschaft bedeutet diese Schleuderkonkurrenz eine schwere Bedrohung, so daß von dieser Seite aus energische Abwehrmaßnahmen gefordert werden. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo ein holländisch-belgisches Zollbündnis abgeschlossen worden ist, wäre es jedoch verkehrt, die Belgier durch eine allzu feindselige Behandlung vor den Kopf zu stoßen und damit der ohnehin vorhandenen Boykott-Bewegung gegen deutsche Waren Vorschub zu leisten. Es muß gelingen, eine Kontingentierung der Frühkartoffeleinfuhr sowie eine Devisenbeschränkung für die Einfuhr durchzuführen, deren Notwendigkeit schließlich auch Belgien einsehen wird.

Lebenshaltungskosten und Mietaufwand

Die Mietaufwand erforderte 1931 etwa 14—17 Prozent des Volkseinkommens

Die Mieten für Altwohnungen waren lange Zeit hinter der Erhöhung der allgemeinen Lebenshaltungskosten, die im Schaubild auf Grund des amtlichen Index' (1913/14 = 100) wiedergegeben sind, zurückgeblieben. Seit den letzten Monaten des Vorjahres ist aber infolge der vorausgegangenen mehrfachen Mietpreiserhöhungen und des Rückganges der Lebenshaltungskosten ein vollkommener Ausgleich erfolgt.



Der Anteil der Miete an der Einkommensverwendung hatte sich mit der dauernden und beträchtlichen Einkommensschrumpfung stetig erhöht. Die Folge war eine **allgemeine Abwanderung in billigere Wohnungen oder gar die Aufgabe der eigenen Haushaltung.** Das Institut für Konjunkturforschung beziffert das deutsche Volkseinkommen für 1930 auf 68 bis 70 Milliarden RM., wovon 8,2 Milliarden für Miete aufzuwenden waren. Im Jahr 1931 betrug das Volkseinkommen nur noch 50 bis 60 Milliarden RM., wovon ungefähr der geich hohe Betrag, nämlich 8,3 Milliarden RM. für Miete (und zwar 6,5 Milliarden für Altbaumiete und 1,8 Milliarden für Neubaumiete) aufzuwenden waren. In der Vorkriegszeit wurden laut IfK. 10 bis 11 Prozent, im Jahr 1925 nur 7,5 Prozent, im Jahr 1931 dagegen 14 bis 17 Prozent des Volkseinkommens durch den Aufwand für Wohnungsnutzung beansprucht.

Außenhandels-Verband für Kompensationsverkehr

In einer an die zuständigen Stellen gerichteten Eingabe befürwortet der Außenhandelsverband, Berlin NW 7, Robert-Koch-Platz 2/4, die Erleichterung eines privaten Clearingverkehrs sowie den Abschluß weiterer amtlicher Clearingverträge mit Staaten, die durch ihre Devisenbestimmungen den Zahlungsverkehr mit Deutschland ganz oder teilweise unterbunden haben.

„Verkaufspraxis", (Reklamepraxis, Geschäftspraxis, Erfolgspraxis, mit Beiblatt „Bausteine"), Monatshefte für Verkaufs-, Absatz- und Geschäftsförderung von Fabrikanten, Groß- und Einzelhändler. Herausgegeben von Victor Vogt im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 20, und Wien 1, Heßgasse 7. Monatlich 1 Heft von 68 Seiten auf Naturkunstdruckpapier mit wechselndem farbigen Umschlagsbild, Vierteljahrsabonnement (3 Hefte) 6,— RM.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 6. Geld	24. 6. Brief	23. 6. Geld	23. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,646	3,654	3,636	3,644
Japan 1 Yen	1,999	1,201	1,199	1,201
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,59	15,63	15,63	15,67
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,20	15,24	15,23	15,27
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,23	170,57	170,23	170,57
Athen 100 Drachm.	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—		—
Danzig 100 Gulden	82,37	82,53	82,27	82,43
Helsingf. 100 finnl. M.	7,043	7,057	7,053	7,067
Italien 100 Lire	21,43	21,47	21,46	21,50
Jugoslawien 100 Din.	6,793	7,807	6,843	7,857
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	82,77	82,93	83,02	83,18
Lissabon 100 Escudo	13,84	13,86	13,89	13,91
Oslo 100 Kr.	74,83	74,97	75,02	75,18
Paris 100 Frc.	16,55	16,59	16,55	16,59
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	68,43	68,57	68,43	68,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,93	82,09
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34,73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kr.	77,97	78,13	78,12	79,28
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 24. Juni. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00

Dollar privat 3,90¾, New York 8,915—8,935, New York Kabel 8,919—8,939, Belgien 124,20—124,51, Holland 360,40—361,30, London 32,25—32,41, Paris 35,08—35,17, Prag 26,38—26,44, Schweiz 173,70—174,13, deutsche Mark 211,95, Pos. Investitionsanleihe 4% 88,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 36—36,25, Dollaranleihe 6% 50,50, 4% 47,25—47,50, Bodenkredite 4% 33,25—33,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.